

# Bildungsort Kita



## INHALT

Vorwort 3  
*Prof. Barbara John*

Chronologie der  
Veränderungen in  
Berliner Kindertages-  
stätten 4

Kita im Wandel 5  
*Martin Hoyer*

Auf einen Blick 6

### Der Wechsel in die freie Trägerschaft

Je mehr wir mitent-  
scheiden, um so besser  
funktioniert es 7  
*Reportage von  
Barbara Leitner*

Qualität kann sich nur  
entwickeln, wenn die  
Strukturen stimmen! 10  
*Interview mit  
Georg Zinner*

### Bildung am Ort Kita

Ohne geht's nicht mehr! 11  
*Claudia Gaudszun*

Wie Kinder lernen 13  
*Regine  
Schallenberg-Diekmann  
INA.KINDER.GARTEN*

Reden ist Silber,  
Schweigen grenzt aus 14  
*Wolfgang Freier, BOOT e.V.*

Beobachtung und  
Dokumentation 16  
*Kerstin Volgmann  
Humanistischer Verband  
Deutschlands, LV Berlin e.V.*

### Kitas verbessern – mehr Zeit für Bildung

Auf die Kleinen kommt  
es an –  
mehr Zeit für Bildung 18  
*Rita Schmid*

Aufruf Kitabündnis 20

Wir haben die  
Schallgrenze  
erreicht 21  
*Rita Schmid*

Mehr Qualität braucht  
mehr Personal! 24  
*Marcus Luttmner*

PARITÄTISCHE  
Träger von  
Kindertagesstätten 26



Kita-Aktionstag im Juli 2008  
Foto: Hoyer

## i m p r e s s u m

Der PARITÄTISCHE 01/2009  
Berliner Landesseiten

**Schwerpunktheft:**  
Bildungsort Kita

**Foto Titelseite:**  
Kita-Aktionstag 2008;  
Foto Kinderhaus Waldemar EKT e.V.

**Herausgeber:**  
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin e.V.  
Brandenburgische Str. 80  
10713 Berlin  
Telefon: 030 - 86001-0  
Fax: 030 - 86001-110  
e-mail: [info@paritaet-berlin.de](mailto:info@paritaet-berlin.de)  
[www.paritaet-berlin.de](http://www.paritaet-berlin.de)

**Vorsitzende:**  
Prof. Barbara John

**Geschäftsführer:**  
Oswald Menninger  
Elke Krüger (Stv.)

**Textredaktion:** Rita Schmid  
**Bildredaktion:**  
Rita Schmid, Petra Engel  
**Reportage:** Barbara Leitner  
**Verantwortlich:**  
Rita Schmid, Pressestelle

**Layout:**  
PARITÄTISCHE Verlagsgesellschaft  
**Druck:**  
Henrich Druck + Medien, Frankfurt/M.  
**Auflage:** 10.000

Die Landesseiten Berlin von Der PARITÄTISCHE erscheinen als eingeklebter Mittelteil in der Bundeszeitschrift Der PARITÄTISCHE. Zusätzlich werden sie als Sonderhefte gedruckt. Es handelt sich um Schwerpunkthefte zu aktuellen Verbandsthemen. Diese Sonderausgaben sind kostenlos zu bestellen über das Formular Bestellfax im PARITÄTISCHEN Rundbrief sowie über das Internet (auch als Download) unter:  
<http://www.paritaet-berlin.de/medien-center/broschure.php?thema=0001100009>

Berlin, Februar 2009

## Vorwort

Menschen sind die lernfähigsten Wesen, und zwar vom ersten Tage an. Eigentlich können wir gar nicht anders als überall und stetig dazuzulernen. Aber warum schaffen es dann nicht alle Kinder und Jugendlichen in der Schule erfolgreich zu sein? Warum scheitern diejenigen, die in bestimmten Milieus groß werden? Die Antwort liegt auf der Hand: Zum Lernen gehört nicht nur ein lernbegieriges Menschenkind, sondern ein Umfeld, das begriffen, erschlossen und eingeordnet, eine Welt, die erobert werden will. Das leistet nicht das Dauerfernsehen, die Spielkonsole oder der Besuch im Fast-Food-Laden. Aktive Interaktion mit der Umwelt ist gefragt, sprachlich, körperlich, geistig. Längst nicht mehr in allen Familien gehört das zum Alltag von Kindern. Also müssen außerfamiliäre Einrichtungen diese Aufgaben übernehmen, zum Beispiel die Kita. Längst wurde das lange vorherrschende Betreuungskonzept in Kitas verabschiedet zugunsten eines umfassenden Bildungskonzepts, das sich an der Lernbegeisterung der Kinder orientiert. Gute Arbeit in den Kitas ist abhängig von Rahmenbedingungen. Sie haben sich in den letzten zehn Jahren zwar stark verbessert, aber das reicht nicht aus.

Das vorliegende Schwerpunktheft „Bildungsort Kita“ gibt einen Überblick zu den umwälzenden Veränderungen in der Kita-Landschaft in der letzten Dekade. Es berichtet von den Erfahrungen der Übertragung von Kitas in freie Trägerschaft aus Sicht von Trägern, Kita-Leitungen, Erzieherinnen und Eltern.

Im Mittelteil geht es darum, was „Bildung am Ort Kita“ beinhaltet. Der Fokus liegt hier auf dem Berliner Bildungsprogramm, das 2004 beschlossen wurde und seit 2006 in allen Kitas verbindlich umgesetzt werden soll. Teilaspekte wie Sprachförderung sowie die Methode des Beobachtens und Dokumentierens werden vorgestellt. Einig sind sich alle Beteiligten, dass es sich bei der Umgestaltung der Kita-



Foto: Auriga

Landschaft und beim Berliner Bildungsprogramm vorwiegend um positive und notwendige Errungenschaften handelt. Um zu erreichen, dass die Anforderungen entsprechend angepasst werden, haben sich eine große Anzahl der Beteiligten am Geschehen rund um Kita zum Berliner Kita-Bündnis zusammengeschlossen. Der letzte Teil des Heftes zeigt auf, was Kita-Leitungen und Erzieherinnen leisten, um all die alten und neuen Herausforderungen zu bewältigen. Ganz oben steht: „Die Schallgrenze ist erreicht“.

Gemeinsames Ziel aller muss es sein, dass möglichst früh für den Besuch einer Kindertagesstätte geworben wird. Erschwert wird der Besuch durch die Bedarfsfeststellung und Gutscheinvertgabe. Das Antragsverfahren ist kompliziert und wird von den Eltern häufig als bürokratisch und restriktiv erlebt. Immer noch haben es Eltern schwer, einen Kita-Platz zu bekommen, wenn sie nicht arbeiten. Der PARITÄTISCHE setzt sich dafür ein, Kinder und Eltern frühzeitig einzuladen, die Kindertagesstätten zu besuchen, statt unnötige Hürden für einen Kita-Besuch durch die Gutscheinvertgabe aufzubauen. Hier besteht Handlungsbedarf und die Regierungsfaktionen sind in der Pflicht.

Im vergangenen Oktober veranstaltete der PARITÄTISCHE gemeinsam mit den anderen LIGA-Wohlfahrtsverbänden, dem Dachverband der Kinder- und

Schülerläden (DaKS) und den Berliner Kita-Eigenbetrieben eine Pressekonferenz. Dort stellten sie eine Studie vor, die belegt, dass Erzieherinnen circa 23 Prozent ihrer Arbeitszeit, das sind rund neun Stunden pro Woche, für die mittelbare pädagogische Arbeit, also Vor- und Nachbereitungszeiten, benötigen. Ein kleiner Anteil von Zeit für diese Arbeiten ist im jetzigen Personalschlüssel enthalten - allerdings nicht in der Größenordnung, die Berliner Erzieherinnen und Erzieher für die Umsetzung der Anforderungen brauchen.

Untermuert werden die Forderungen nach mehr Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit mit einem Forschungsvorhaben, das vom PARITÄTISCHEN Gesamtverband, der Diakonie und der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) angestoßen wurde. In diesem Forschungsprojekt sollen die bundes- und landesrechtlichen Bestimmungen zur Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages untersucht und ausgewertet werden. Diese Anforderungen werden mit Zeiten unterlegt, mit der Praxis rückgekoppelt und in Beziehung mit den länderspezifischen Strukturmerkmalen, wie der Erzieher-Kind-Relation gebracht. Erste Ergebnisse liegen vor: Eine Kita leistet besonders dann gute Arbeit, wenn sie qualitativ gut ausgestattet ist.

Unser Auftrag lautet, die Rahmenbedingungen, unter denen Kitas gegenwärtig ihre Arbeit leisten, zu verbessern. Dem PARITÄTISCHEN ist klar, dass Qualität Geld kostet. Daher fordern wir die Regierungskoalition auf, einen verbindlichen Stufenplan zu entwickeln, wie die Personalausstattung - in einem vertretbaren Zeitrahmen - anzupassen ist. Eine politische Herausforderung, die bewältigt werden muss, damit Kitas zu einer attraktiven und kindgerechten Lebenswelt für alle Kinder werden.

Prof. Barbara John  
Vorstandsvorsitzende

# Chronologie der Veränderungen in Berliner Kindertagesstätten

## 1996

Erstes Berliner Kitagesetz, in dem die bis zu diesem Zeitpunkt (und seit 1978) bestehenden Personalstandards festgeschrieben werden. Parallel dazu wird das Anmeldeverfahren für Kinder, die eine Kita besuchen wollen, eingeführt. Das Bezirksamt stellt den Bedarf fest und bescheidet ihn. Es wird die Unterscheidung in Halbtags- (bis 5 Stunden täglich), Teilzeit- (5-7 Stunden), Ganztags- (7-9 Stunden) und erweiterte Ganztagsplätze (bis zu 12 Stunden) umgesetzt. Zielsetzung ist, die „nicht voll genutzten Plätze“ zu reduzieren.

## 1998

Novellierung des Kita-Gesetzes – neben den Grundlagen für eine geänderte Finanzierung von freien Trägern wird eine neue Altersgruppe im Krippenbereich (2-3jährige) mit einem abgesenkten Personalschlüssel eingeführt. Daneben wird auch die Integration von Kindern mit Behinderung in Kitas zur durch Personalzuschläge abgesicherten Regelleistung festgelegt.

## 1999

Kostensatzfinanzierung freier Träger durch Kita-Rahmenvertrag

## 2002 - 2005

Wechsel von fünfzig Prozent der bezirklichen Kitas in freie Trägerschaft

## 2003

Kürzung des Leitungsschlüssels um rund vierzig Prozent und Kürzung des Hortschlüssels durch das Haushaltsentlastungsgesetz – die damit in den Kitas entstehende Verschlechterung des Gesamtpersonalschlüssels belastet alle Altersgruppen.

## 2003/2004

Diskussion und Einführung des Berliner Bildungsprogramms für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis zu ihrem Schuleintritt.

Es handelt sich um eine fachlich anerkannte Grundlage für die Arbeit in Kindertagesstätten, die mit erhöhtem Arbeitsaufwand verbunden ist (verbindliche Einführung ab 2006).

## 2004

Deutliche Erhöhung der Elternbeiträge für Eltern mit mittleren und hohen Einkommen, stärkere Aufgliederung der zu berücksichtigenden Einkommensgruppen. In Folge dieser Veränderung bemühen sich Eltern, nur den für sie unbedingt nötigen Förderumfang zu nutzen – damit geht eine Arbeitsverdichtung in den Kitas einher.

## 2005

Ausgliederung der Horte aus den Kindertagesstätten – Vorverlegung des Einschulungsalters um ein halbes Jahr – die Kitas verlieren ihre „Großen“. Spielräume, die in altersgemischten Häusern dadurch entstanden, dass Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zu unterschiedlichen Zeiten intensive Zuwendung benötigen, reduzieren sich dadurch.

## 2005

Erprobung des Sprachlerntagebuchs (verbindliche Einführung ab 2006)

## 2006

Kita-Reformgesetz: Einführung des Gutscheinsystems. Senat, LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und DaKS (Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden) unterschreiben gemeinsam eine Qualitätsvereinbarung.

## 2007/2008

Gründung des Berliner Kitabündnisses, Einreichung und Ablehnung eines Volksbegehrens durch die Kita-Eltern mit dem Ziel von Standardverbesserungen, Berechnung des zusätzlichen Personalbedarfs durch die AG 3.13, öffentliche und parlamentarische Diskussion zur Strukturqualität in Kindertagesstätten

# Kita im Wandel



Von der Raupe zum Schmetterling

Foto: Kita Tausendfüßler Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

## Jahre des quantitativen Ausbaus

In den letzten zehn Jahren haben Kindertagesstätten in ganz Deutschland und insbesondere in Berlin einen grundlegenden Wandel erfahren. Noch vor zwölf Jahren, als der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz eingeführt wurde, erfolgte dies in erster Linie unter der Maßgabe der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der schon zu diesem Zeitpunkt bestehende dreifache Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung spielte bei der Umsetzung (die insbesondere in den westlichen Bundesländern und auch dem Westteil Berlins quantitative Probleme auslöste) nur eine untergeordnete Rolle. Diskussionen der 70er Jahre um die „Bildungseinrichtung Kindergarten“ waren allenfalls Sache von Fachleuten. Folgerichtig wurden in vielen Bundesländern und auch in Berlin Verfahren eingeführt, die den Bedarf jedes einzelnen Kindes auf einen Kindergartenplatz überprüfen sollten. Dies wurde zumeist an den Arbeitszeiten der Eltern – also am Betreuungsbedarf festgemacht. Gleichzeitig

entstanden in vielen Bundesländern – so auch in Berlin – Landesgesetze, die erstmals rechtliche Grundlagen speziell für Kindertagesstätten schafften. Erst in den späten 90er Jahren kam dann die Frage nach der Qualität in den Kindertagesstätten auf. Die Bundesregierung legte ein Programm zur „Nationalen Qualitätsinitiative“ für Kindertagesstätten auf. Erstmals wurde nun über die Kita-Fachwelt hinaus wahrgenommen, dass hier eine Institution besteht, die weit mehr Aufgaben hat als „nur“ sicherzustellen, dass die Kinder betreut sind, wenn die Eltern arbeiten gehen.

## Pisa-Schock bringt die Bildungsdiskussion bei Kindertagesstätten in Gang

Im Jahr 2001 kam dann der Pisa-Schock. Plötzlich kam die vorschulische Bildung in den Fokus des allgemeinen Interesses. Wer für Kindertagesstätten Verantwortung trug, betrachtete die Diskussion mit gemischten Gefühlen – einerseits war man froh, dass die Bedeutung frühkindlicher Bildung endlich einen angemessenen

Stellenwert bekam, andererseits entstand aber auch der Eindruck, dass alle Probleme, die nun aufgezeigt wurden, den Kindertagesstätten zugeschrieben wurden.

Die Kultusminister und Jugendminister beschlossen 2004 in allen Bundesländern Bildungspläne für die vorschulische Bildung einzuführen.

Und Berlin? Auch in Berlin wurde ein Bildungsprogramm diskutiert und eingeführt. Bereits seit dem Jahr 2003 wurde daran gearbeitet.

Der Zeitpunkt war jedoch denkbar ungünstig. Kurz zuvor war nämlich im Rahmen des so genannten „Haushaltsentlastungsgesetzes“ der Schlüssel, ab dem Kitaleiterinnen für ihre Aufgaben voll freigestellt werden von 1:100 auf 1:162 hochgesetzt und der Erzieherinnen-Kind-Schlüssel im Hort von 1:16 auf 1:22. Diese Kürzung belastete die Kindertagesstätten insgesamt.

Dennoch wurde das „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis zu ihrem Schuleintritt“ in den Kitas breit diskutiert und als fachliche Grundlage der Arbeit angenommen. Problematisch war allerdings, dass das Einführungskonzept des Landes Berlin ausgerechnet den Kitaleiterinnen, deren Arbeitsbedingung durch Kürzungen gerade deutlich verschlechtert wurden, eine entscheidende Rolle zuwies.

2006 wurde mit der Qualitätsvereinbarung das Bildungsprogramm als verbindliche Grundlage der Arbeit aller Berliner Kindertagesstätten eingeführt.

## Trägerwechsel und Gutscheinsystem

Parallel zu dieser bundesweit stattfindenden Bildungs- und Qualitätsdiskussion vollzog sich in der Zeit von 2001 bis 2006 ein grundlegender Strukturwandel in der Organisation von Kindertagesstätten in Berlin.

In der Koalitionsvereinbarung für diesen Zeitraum wurde festgelegt, dass

die Hälfte der Kindertagesstätten der bezirklichen Träger in freie Trägerschaft übertragen werden, der Ausbau der Ganztagsangebote an Schulen vorangetrieben und eine frühere Einschulung ermöglicht werden sollte. Außerdem sollte geprüft werden, ob Kita-Gutscheine zur Vergabe und Finanzierung von Kindertagesstätten eingeführt werden.

Die Umsetzung all dieser Vorgaben erfolgte im Rahmen des sogenannten „Masterplans Kita“ und fünf Jahre lang kamen die Kindertagesstätten kaum zur Ruhe.

Erzieherinnen, Eltern und Träger diskutierten heiß, ob die Zukunft in freier Trägerschaft mehr Chancen oder mehr Gefahren hat. Man fand zusammen und Trägerwechsel wurden vollzogen, immer auch verbunden mit neuen Zusammensetzungen der Erzieher-Teams.

Die Horte, bis dahin fester Bestandteil der Kindertagesstätten, wurden an die Schulen verlagert und Kinder ein halbes Jahr früher als bisher eingeschult. Die Kindertagesstätten verloren ihre „Großen“. Spielräume, die in altersgemischten Häusern dadurch entstanden, dass Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zu unterschiedlichen Zeiten intensive Zuwendung benötigen, reduzierten sich. Zwischendurch mussten Auseinandersetzungen um Elternbeitrags erhöhungen und Leitungsschlüsselkürzungen geführt werden.

Abschluss fand dieser Prozess mit der Novellierung des Berliner Kitagesetzes im Sommer 2005:

Die bei den Bezirken verbliebenen Kindertagesstätten wurden in fünf Eigenbetriebe ausgegliedert, die zu den gleichen Bedingungen arbeiten wie freie Träger. Diese sind, neben dem Gesetz, durch Rahmenvereinbarungen zu Leistung, Finanzierung und Qualität festgelegt.

Auf dieser Grundlage werden seit dem 1.1.2006 alle Berliner Kindertagesstätten nach dem Gutscheinsystem finanziert. Dieses grundsätzlich gerechte Finanzierungssystem beinhaltet durch seine Einzelkindberechnung und -abrechnung aber auch einen anhaltend

hohen Verwaltungsaufwand bei Jugendämtern, Trägern und Einrichtungen.

#### Wie geht es weiter?

Berlin hat sich gute Grundlagen erkämpft, um die Profilierung seiner Kindertagesstätten als Bildungsort voranzutreiben. Möglich war dies nur, weil Erzieherinnen und Leiterinnen in den Einrichtungen auch unter schwierigsten Bedingungen ihren Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern nicht aus den Augen verloren. An diesem Punkt darf Berlin jetzt nicht stehen bleiben. Die Schallgrenze ist erreicht (siehe auch Interviews mit Kita-Leiterinnen, S. 21).

Berlin steht mit dieser Situation nicht alleine da. In allen Bundesländern wird im Rahmen der Einführung von Bildungsprogrammen die unzureichende Personalausstattung diskutiert. Nur wenige Bundesländer haben die „mittelbare pädagogische Arbeit“ der Erzieherinnen - also Zeiten zur Vor- und Nachbereitung pädagogischer Aktivitäten, Kooperationen mit Eltern, Qualitätsentwicklung und -sicherung, Organisation und Vernetzung - im Personalschlüssel berücksichtigt. Die meisten machen es sich genauso leicht wie Berlin und erklären einfach, die Aufgaben seien in der Berechnung enthalten. Dies ist jedoch keine Grundlage für gelingende Bildungsarbeit!

Eins ist klar: Je günstiger die Fachkraft-Kind-Relation, je kleiner die Gruppe, je besser das Ausbildungs-niveau der pädagogischen Fachkräfte und je mehr Zeit für Vor- und Nachbereitung der Angebote zur Verfügung steht, desto höher ist die Qualität der pädagogischen Prozesse und die individuelle kindbezogene Förderung.

Der Fehler, die Quantität vor die Qualität zu stellen, darf angesichts des bevorstehenden Krippenausbaus nicht noch einmal begangen werden. Dazu würde auch gehören sich auf einem erreichten guten Versorgungsgrad auszuhalten.

Martin Hoyer  
Referat Kindertagesstätten

## Auf einen Blick

Unter PARITÄTISCHEM Dach versammeln sich 105 Kita-Träger mit 423 Kitas. Sie bieten rund 35.000 Plätze für Kinder im Alter von 0 bis zum Schuleintritt an. Rund 205 dieser Kindertagesstätten betreuen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. Die Strukturen sind vielfältig: von der kleinen Einrichtung einer Elterninitiative mit rund 15 Plätzen bis zu großen Trägern, die bis zu 24 Kitas mit über 2.400 Plätzen betreiben.

Die PARITÄTISCHEN Träger realisieren verschiedenste pädagogische Konzepte mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten.

#### PARITÄTISCHES Netzwerk im Bereich Kindertagesstätten

Der Dachverband bietet seinen Mitgliedern verschiedene Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch und zur Vermittlung von Informationen:

- Trägerversammlung,
- Fachgruppe Kita,
- AG Fachberatung,
- AG Integration,
- Leiterinnenseminar und
- Qualitätsforum Kita

Referat Kindertagesstätten  
Claudia Gaudszun  
Tel. 86001-179  
gaudszun@paritaet-berlin.de

Martin Hoyer  
Tel. 86001-161  
hoyer@paritaet-berlin.de

Marcus Luttmmer  
Tel. 86001-178  
luttmer@paritaet-berlin.de

Sekretariat: Inge Paul  
Tel. 86001-163  
paul@paritaet-berlin.de

Wichtige Internetadressen  
[www.paritaet-berlin.de](http://www.paritaet-berlin.de)  
[www.berliner-kitabuendnis.de](http://www.berliner-kitabuendnis.de)  
[www.pariextra.de](http://www.pariextra.de)

## Der Wechsel in die freie Trägerschaft

# Je mehr wir mitentscheiden, um so besser funktioniert es

Rückblick auf die Übertragung von kommunalen Kindertagesstätten an freie Träger

Reportage von Barbara Leitner

Ein fünfjähriges Kind – wahrgenommen und unterstützt von seinen Eltern und in der Kita – ist sich seiner Kraft bewusst und traut sich etwas zu. Warum sollte das bei einem Kita-Träger anders sein? Selbstbewusst und stolz wird Dialog e.V. im März 2009 seinen fünften Geburtstag feiern.

Dieser neue Sprössling in der freien Trägerlandschaft war ein Wunschkind. Angela Klimt und Franziska Heinze sind zwei seiner wenigstens sieben Mütter. Beide waren 2001/2002 noch beim Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf angestellt und für Kitas zuständig.

### Wir wollten Verantwortung für unsere eigene Kita übernehmen

Als es hieß, sie sollten diese in die freie Trägerschaft begleiten, entschieden sie sich, dem Amt den Rücken zu kehren und gemeinsam mit einigen Kita-Leiterinnen ihren eigenen Träger zu gründen. Sie hatten sich bei der fachlichen Arbeit schätzen gelernt und vertrauten einander. „Im Amt waren wir oft mit Dingen konfrontiert, die nicht gingen“, erinnert sich Angela Klimt, die heute als eine der Geschäftsführerinnen die Verwaltung für den Verein managt. „Ich fand es verlockend, endlich Verantwortung zu übernehmen und mit unserem pädagogischen Wissen die Kitas so mitzugestalten, wie wir sie uns vorstellten“, ergänzt Franziska Heinze, zuständig für pädagogische Fragen. Ihr Risiko zu scheitern, schätzen sie gering ein. Berlin finanziert die Kitas sicher. Dennoch erwählten sich die Frauen in der Wirtschaft tätige Berater als die Väter für ihr Baby. Der PARITÄTISCHE Berlin sprang sofort als Pate ein. „Dort bekamen wir von Anfang an alle nötigen Informationen von Kostenbeiträgen bis zur Einführung neuer Computersysteme. Und das PARITÄTISCHE Qualitätsforum Kita sensibilisierte uns



Neue Wege gehen: Kita Abenteuerwelten, Dialog e.V.  
Foto: Klotzek

gogische Fragen. Ihr Risiko zu scheitern, schätzen sie gering ein. Berlin finanziert die Kitas sicher. Dennoch erwählten sich die Frauen in der Wirtschaft tätige Berater als die Väter für ihr Baby. Der PARITÄTISCHE Berlin sprang sofort als Pate ein. „Dort bekamen wir von Anfang an alle nötigen Informationen von Kostenbeiträgen bis zur Einführung neuer Computersysteme. Und das PARITÄTISCHE Qualitätsforum Kita sensibilisierte uns

für Fragen der Mitarbeiterführung, Zusammenarbeit mit den Leistungsträgern und den Eltern“, lobt Franziska Heinze, die in dem großen Verband die Heimat für ihren kleinen Verein sieht. „Ich gehe gern zu Leiterinnen-Fortbildungen des PARITÄTISCHEN“, ergänzt Sabine Wahl. „Die sind fachkompetent und komprimiert, gar nicht schwülstig wie früher.“ Sie leitet die Integrations-Kita Kaulsdorfer Knirpse, eine der fünf Kitas von Dialog e.V. Ihr kam die Idee, einen eigenen Träger zu gründen, gerade recht. Da wusste sie, auf wen sie sich einlässt. „Bald schon merkte ich: Je mehr wir mitentscheiden, desto besser funktioniert etwas.“ Diese Energie trug sie in den zurückliegenden fünf Jahren.

### Eltern erleben zufriedenerere Erzieherinnen und werden gehört

Was war vor fünf Jahren? Vor Carola Kettner liegt ein Zettel mit Notizen. Am Vorabend versuchte sich die Endfünzfzigerin zu erinnern, welche Ängste sie peinigten, als auch ihre kommunale Kita in der Freiherr-vom-Stein-Straße 13 in Schöneberg zu einem freien Träger wechseln sollte. Damals hatte die Erzieherin bereits 28 Jahre im öffentlichen Dienst gearbeitet. Sie war unkündbar und besorgt, etwas zu verlieren. Dabei schaute sie jahrelang frustriert zu, wie sich eine Kollegin planmäßig krank meldete, wenn eine andere in den Urlaub ging. Zweischneidig empfand sie die

Situation. Mies, aber vertraut. „Die Kitas der Stadt hatten keinen guten Ruf. Es konnte nur besser werden“, ermutigte sie sich damals. „Ich hatte bei dem Verein mit meinem großen Sohn einen Pekip-Kurs besucht“ freute sich Mutter Jennifer Tuchscherer, deren beide jüngeren Kinder inzwischen die Kita besuchen. „Der Verein besaß damals zwar nur wenige Kitas. Die aber waren gut.“

Als Elternvertreterin nahm sie vor kurzem an einem Einstellungsgespräch teil. Sie sprach sich dafür aus, einen jungen Mann als Koch einzustellen und wurde gehört. Es beeindruckt sie, als Mutter ernst genommen zu werden. Das erlebte sie nach dem Trägerwechsel vom ersten Moment an. Kaum war ein neues Schild am Eingang der Kita angebracht, gestaltete eine Kreativpädagogin des Vereins mit den Kindern und Eltern gemeinsam ein Mosaik im Eingangsbereich. „Vorher war uns gar nicht aufgefallen, wie kahl die Einrichtung aussah.“ Momentan wird neuer Fußbodenbelag in warmen Farben verlegt. Das verändert auch die Stimmung im Haus. „Ich erlebe die Erzieherinnen zufriedener“, beobachtet Jennifer Tuchscherer. Dabei sind in den zurückliegenden fünf Jahren auch die Anforderungen gestiegen. Natürlich arbeitet die Kita nach dem Berliner Bildungsprogramm und führte das Sprachlertagebuch ein. Carola Kettner mag sich nicht vorstellen, wie es ihr damit im öffentlichen

Dienst gegangen wäre, mit einem sicheren, aber um zehn Prozent gekappten Vertrag. „Überstunden hätten sich angesammelt, der Stress wäre größer geworden, die Arbeit mit den Kindern nicht geleistet worden.“ Vor fünf Jahren bedrückte sie der Gedanke, beim freien Träger im Krankheitsfall nicht länger 29 Wochen bezahlt zu werden. Gerade damit aber ist für sie heute die größte Erleichterung verbunden. Wenn eine Kollegin ausfällt, ruft die Kita-Leiterin beim Träger an. Manchmal schon zwei Tage später ist eine Vertretung da. „Die Wege zwischen Kita und Träger sind kürzer geworden. Das zahlt sich in der Arbeit aus“, unterstreicht Karola Wilde.

#### Jede Kita soll ihr Potential aus sich heraus entwickeln

Die Kita am Rande des Volksparks Schöneberg entschloss sich, die Gruppen zu öffnen und mehr Projekte mit den Kindern zu gestalten. „Ich befürchtete, der Träger würde sich inhaltlich einmischen“, gesteht Carola Kettner. „Uns ist wichtig, dass jede Kita ihr Potenzial aus sich heraus entwickelt“, betont hingegen Georg Zinner, der Geschäftsführer des Nachbarschaftsheim Schöneberg. „Dafür kriegen sie die nötige Hilfe.“ Für seine 15 zwischen Tempelhof und Steglitz gelegenen Kitas mit insgesamt 1.253 Kindern baute der Träger eine eigene Unterstützungsstruktur auf. Der Geschäftsführer erwähnt den PARITÄTISCHEN und das Tempelhofer Forum. Die Mitarbeiter/innen der „alten“ Kitas des Nachbarschaftsheim begleiteten die Neuen von Anfang an als Paten. „Die Leiterinnen rufen sich an, wenn sie nicht weiter kommen und nutzen die Erfahrungen der anderen“, erklärt Karin Höhne, die Leiterin der Kita-Verwaltung des Trägers. Wie man partnerschaftlich mit den El-

tern in Kontakt ist, ist eines der brennenden Themen. Wie Ehrenamtliche einbezogen werden, ein anderes. „Noch haben wir nicht die versprochenen ehrenamtlichen Lese-Omas und Lese-Opas vom Verein bekommen“, heißt es in der Freiherr-vom-Stein-Straße. In der Klage schwingt ein Rest der Mentalität des öffentlichen Dienstes mit. Der Glaube, andere würden die Dinge für einen richten. Georg Zinner ist geduldig. „Sie haben auch das Recht, sich langsam zu verändern. Hauptsache sie tragen die Veränderung innerlich mit.“

#### Ohne effektive Verwaltungsstruktur wäre das Eis schnell zu dünn

„Wir erprobten uns einige Jahre, als freier Träger auch Arbeitgeber zu sein“, blickt Doreen Sieg, Geschäftsführerin von FiPP e.V., zurück. Gerade feierte das ‚Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis‘ sein 30-jähriges Jubiläum und die Betriebswirtin ist in Bilanzstimmung. Junge Wissenschaftler im Westteil der Stadt gründeten den Vorläufer als ein Zentrum für innovative Fortbildung und sozialpädagogische Praxisforschung mit eigenem Verlag. Diese einstige kreative Bürogemeinschaft baute nach der Wende die Kinder- und Jugendhilfe im Ostteil der Stadt mit auf und wandelte sich nach und nach zu einem Betrieb. Der übernahm 1996 mit der Kita Hasenburg in Marzahn seine erste Kita. Fachlich-inhaltlich eine große Chance. Wirtschaftlich ein ständiger Balanceakt, in der offenen Kinder- und Jugendarbeit von Förderungen abhängig zu sein und doch den Mitarbeiter/innen möglichst stabile Arbeitsbedingungen bieten zu wollen. Als zugesagte Förderungen für Zuwendungen ausblieben, rutschte der Verein in eine Krise. Sein Überleben stand auf dem Spiel. In der Situation half der PARITÄTISCHE mit Rat, einer Überbrückungsförderung und einem Unternehmensberater. Damit war es möglich, wieder Boden unter den Füßen zu fassen. 2002 war die finanzielle Basis bereits so stabil, dass auch das FiPP sich bewerben konnte, weitere Kitas zu übernehmen. „Wir hatten gelernt, dass es nicht genügt,



Neue Kinderwagenabstellräumen schaffen mehr Raum in der Kita Freiherr-vom-Stein-Haus, NBH Schöneberg e.V.  
Foto: Karola Wilde



Der Morgenkreis - Kita Fantasia FiPP e.V.  
Foto: Altekruse

sich um die pädagogischen Inhalte zu kümmern“, betont Doreen Sieg. „Ohne das passende Verwaltungssystem, stabile Organisationsstrukturen und einen gesicherten wirtschaftlichen Status würden wir uns schnell wieder auf dünnem Eis bewegen.“ 23 Kitas über Berlin verteilt unterhält der Träger heute. 2.255 Kinder werden dort gebildet und betreut. „Wir sammeln keine Kitas ein“, betont Doreen Sieg. „Wir wünschen, dass sie sich fachlich-inhaltlich mit uns weiter entwickeln wollen.“

#### Kitas genießen die Freiheit – geborgen bei ihrem Träger

Von den 460 FiPP-Mitarbeitern sind heute fast 80 Prozent in Kitas beschäftigt. Die Geschäftsführerin kennt sie alle. Alle zwei Jahre führt sie von der Erzieherin, über die Köchin bis zum Hausmeister fünfzehnminütige Gespräche. Das ist für sie auch ein Instrument, die Qualität zu entwickeln. „Was das FiPP mit seiner Kinderorientierung und Zugewandtheit zu den Eltern ausmacht, wird von Einzelnen gelebt. Wenn es irgendwo klemmt, erfahre ich das in der Begegnung.“ Dabei sagen die Geschäftsführerin und ihre Bereichsleiterin für die Kitas klipp und

klar: „Unter den gegenwärtigen Bedingungen können die Erzieherinnen und Erzieher nicht alle Vorgaben des Bildungsprogramms erfüllen! Sie müssen Abstriche machen!“ Im Berliner Kita-Bündnis ringen deshalb auch Vertreter vom FiPP e.V. darum, vom Senat vor allem für die Erzieher/innen mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung zu bekommen.

„Beim Beobachten allerdings bemerkten auch meine Kolleginnen und Kollegen, dass sie sich durch ihre eigene Flexibilität neue Zeitfenster schaffen können“, berichtet Gabi Staps von der Kita Fantasia in Spandau. „Wenn am Nachmittag nur noch wenige Kinder da sind, entscheiden sie selbständig ‚Du gehst jetzt, bist aber dafür morgen bei der Auswertung der Beobachtungen dabei, obwohl du noch keinen Dienst hast.‘“ Es ist nicht immer einfach, so im Team miteinander zu verhandeln und kein schlechtes Gewissen zu haben oder sich ausgenutzt zu fühlen. Und doch gehört es zu den Freiheiten, die die kleine freundliche Frau bei ihrem Träger genießt. Keinen Tag bereute sie es, mit ihrer Einrichtung zu FiPP gegangen zu sein. Sie zählt etliche Fortbildungen auf, die sie besuchte, Kommunikationstrainings, Seminare

zur Arbeit mit den Eltern und zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung im Sinne der Anti-Bias-Arbeit. Beim Bezirk wäre daran nie zu denken gewesen. „Allein das ist eine Traumerfüllung“, freut sich die Kita-Leiterin.

#### Marode Gebäude verwandeln sich in moderne Bildungshäuser

„Was sich jede einzelne davon erhoffte, mit uns in die freie Trägerschaft zu gehen, darüber setzen wir uns bis heute in der konkreten Arbeit auseinander“, meint Franziska Heinze von Dialog e.V. Mit einem strahlenden Gelb neu eingehüllt kam Renate Oertel mit ihrer Kita „AbenteuerWelt“ in Lichtenberg zu dem im Osten der Stadt agierenden Träger. Im Inneren des Hauses allerdings hatte sich Jahrzehnte nichts getan. „In kommunaler Trägerschaft dachten wir über jeden Pinsel nach, den wir anschafften“, erzählt die Kita-Leiterin. „Wir bettelten die Eltern, Kleber für die Kinder mitzubringen, weil wir nur 700 bis 800 Euro Materialgeld pro Jahr für 160 Kinder hatten.“ Heute geht die Kita flexibel mit ihren Mitteln um und setzt ihre eigenen Schwerpunkte. Gegenwärtig wird der DDR-Plattenbau entsprechend den pädago-

gischen Prinzipien von Dialog e.V. umgebaut. In den Bädern des Hauses in der Schulze-Boysen-Straße kann man gut das Vorher-Nachher-Spiel betreiben. Zwei Einheiten der offen arbeitenden Kita leben noch mit den rostroten Einheitsbodenkacheln, den durch Pappwände getrennten Toiletten und uralten Rohren, die den Raum durchziehen. Die anderen bekamen inzwischen ihr eigenes Gesicht, mit hellen Fliesen und farbigen Mosaikstreifen, mal mit Waschbecken im Kreis, mal einem riesigen Matschbecken, mal mit kleiner Dusche – je nachdem, für welche Altersgruppe das Bad gedacht ist. Den zugehörigen Räumen sieht man in ihrer Klarheit und Wärme an, dass sie im Sinne der Reggiopädagogik als ‚dritter Erzieher‘ fungieren, mit Podesten und Stufen für die ganz Kleinen und einer Kletterburg mit Ecken zum Verstecken für die Großen. Jetzt spart die Kita Geld für ihr nächstes Vorhaben an. Ab 2009 wird der karge Garten zu einer Erlebnislandschaft umgestaltet. „Für mich war der Wechsel zum freien Träger ein Befreiungsschlag“, betont Renate Oertel. Nicht all ihre einstigen Kollegen konnten das so sehen und gingen mit ihr. Die seit vierzig Jahren in der Kita tätige Frau nutzte die Chance, etliche junge Erzieherinnen und einige Erzieher einzustellen. Von einer normalen Regel-Kita mauserte sich ihre Einrichtung zu einer, die Bewegung und Gesundheit fördert. „Dafür bewegt sich zuerst etwas in meinem Team – in Kopf und Körper von jedem meiner Kollegen.“

Sie bespielen die Kinder nicht mehr, sondern beobachten sie in ihren Stärken und Leidenschaften und schaffen ihnen die Bedingungen, damit sie sich entwickeln können. „Kürzlich erzählte mir eine Erzieherin, wie unsicher sie sich zunächst in der neuen Rolle fühlte und welche große Freude sie heute empfindet, die Kinder anders wahrnehmen und ihnen zur Seite stehen zu können“, nimmt Geschäftsführerin Franziska Heinze den Faden auf. „In solchen Momenten merke ich, dass sich die Mühen in den zurückliegenden fünf Jahren lohnten – für die Kinder, deren Eltern und die Mitarbeiter/innen.“

## Qualität kann sich nur entwickeln, wenn die Strukturen stimmen!

Interview mit Georg Zinner, Geschäftsführer des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Worin sehen Sie die neuen Chancen für Kitas in freier Trägerschaft?

Nur in freier Trägerschaft können solche Einrichtungen überhaupt gut und wirtschaftlich geführt werden. Natürlich gab und gibt es auch hervorragende städtische Kitas. Aber die Leitungen und Mitarbeiter müssen sich dafür viel mehr anstrengen.

Wie kommen Sie zu dieser Annahme?

Erinnern wir uns doch an die Situation in den kommunalen Kitas vor der Übertragung: Sie hatten eine hohe Personalfuktuation, viele Stellen nicht besetzt und kein Geld, um die Gebäude oder Freiflächen instand zu halten. Außerdem konnten die Leitungen nicht das Personal einstellen, das sie brauchten, um ihre Kita optimal zu führen. Sie mussten jene nehmen, die sich im Personalüberhang befanden und konnten ungeeignete Mitarbeiter/innen kaum los werden.

Was aber bedeutet das für die Qualität der Einrichtungen?

Die Strukturen müssen verändert werden, um die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu verbessern. Als erstes müssen die Mitarbeiter alle benötigten Materialien haben. Grundstück, Haus, die Gruppenräume, die technische Ausstattung müssen in einem einladenden Zustand sein, damit alle gern in die Einrichtung kommen. Dann erst steht die pädagogische Arbeit im Mittelpunkt der täglichen Bemühungen und nicht mehr der Existenzkampf.

Damit sind Anforderungen an die Leitungen der Kitas gesetzt!

Sie brauchen die Entscheidungskompetenz und die Mittel, um qualitative



Ziele zu erreichen und sie müssen eine hohe Eigenverantwortung leben. Einigen Leitungen fiel es nicht leicht, umzulernen. Wir vereinbarten gemeinsame Ziele

und merkten, dass sich dennoch nichts änderte. Sie verhielten sich wie früher in öffentlicher Trägerschaft. Da war es zwar gut, wenn etwas geschah, aber es blieb auch ohne Konsequenzen, wenn nichts geschah. Das ist bei uns anders. Wir fragen nach und erwarten, dass getroffene Vereinbarungen auch eingehalten werden. Das funktioniert, weil die Veränderungen bei den Mitarbeiter/innen und Eltern ein positives Echo auslösen und Anerkennung bringen.

Bleibt die Frage nach den Bedingungen für die Arbeit!

Wir müssen den Leitungen mehr Zeit für die Leitungsaufgaben geben – nicht alle sind voll freigestellt - und dringend brauchen wir in Berlin einen besseren Erzieher/innen-Kind-Schlüssel in den Krippen. Wir machen in Deutschland einen Fehler, wenn wir nicht mehr als bisher zu Gunsten der frühzeitigen Bildung in Kitas und Schulen investieren. Daran sind wir freien Träger und unsere Verbände nicht unschuldig. Wir können nicht nur nach mehr Geld rufen. Auch wir müssen sagen, wie unsere Sozialtats zugunsten dieses Ziels umgeschichtet werden können, selbst wenn uns das an anderen Stellen wehtut.

Barbara Leitner

# Ohne geht's nicht mehr!

## Das Bildungsprogramm als Grundlage für die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten

Gerade in den ersten Lebensjahren sind Kinder wissbegierig und lernfähig. Sie sind in dieser Zeit für alles Neue besonders offen und aufnahmefähig.

Und Kinder haben ein Recht auf Bildung. Der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz beinhaltet auch einen Anspruch auf Bildung des Kindes. Die komplexen Lern- und Bildungsprozesse in der frühen Kindheit erhalten zunehmend einen eigenen Stellenwert in unserer Gesellschaft.

**Erstmalig werden Kitas als Bildungsorte anerkannt**

Zwar wurde der Bildungsauftrag bereits Anfang der 90er Jahre im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) eingeführt. Doch es hat lange gedauert, bis flächendeckend Kitas als Bildungsorte anerkannt wurden. Der sich ableitende Anspruch des Kindes auf Bildung spiegelt sich heute in verschiedenen Gesetzen sowie in den Bildungsplänen und -programmen der einzelnen Bundesländer wider. In Berlin arbeiten die Kitas seit 2004 nach dem Berliner Bildungsprogramm (BBP). Im Jahr 2006 wurde schließlich das Kita-Gesetz novelliert und die Träger haben eine höchst anspruchsvolle Qualitätsvereinbarung unterzeichnet. Sie haben sich damit verpflichtet, die Qualität der Arbeit verbindlich zu steigern. Dazu gehören u.a. die Überarbeitung der pädagogischen Konzeption nach den Grundlagen des BBP, die interne Evaluation und schließlich die externe Evaluation. Auch eine verbindliche Kooperation mit den Grundschulen, damit der Übergang der Kinder gelingt, eine kontinuierliche Fortbildungsplanung für die Erzieherinnen, die vorhandene Lücken schließt sowie die

Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch, gehören zu den Inhalten der Qualitätsvereinbarung.

All dies soll auf der Grundlage der pädagogischen Ziele des BBP geschehen, welches in Berlin Bildungsziele beschreibt, eine Orientierung und Anregungen für die Arbeit gibt, ohne „abhakbare“ Vorgaben zu machen. Das BBP basiert auf neueren Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Pädagogik und es beschreibt ein differenziertes und komplexes Bildungsverständnis. Erstmalig gibt es damit einen Rahmen für die pädagogische Arbeit, der Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen anerkennt.

**Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist anders!**

Der Bildungsauftrag der Kitas muss aufgreifen und fördern, was das einzelne Kind mitbringt. Es muss dem Kind auf dieser Grundlage auch darüber hinaus Angebote bereitstellen. Dies ist zugleich eine der größten Herausforderungen für die Erzieherinnen: die Kinder in ihrer Individualität zu sehen und ebenso individuell zu fördern. Kita ist ein Ort für alle Kinder, auch Kinder mit besonderem Förderbedarf sind qualifiziert zu begleiten.

Gute, gelingende Pädagogik ist eine Mischung aus vielen Faktoren. So haben sich die Rolle der Erzieherin und das Bild vom Kind in den letzten Jahren grundlegend verändert. Die Erkenntnis, das das Kind ein Selbstbildungspotenzial hat, „sich die Welt aneignen“ will, sich ein Bild von sich und anderen macht, wie es im Bildungsprogramm beschrieben ist, bildet die Grundlage für eine neue, eine andere Herangehensweise der Erzieherin. Sie muss die Kinder hierin unterstützen,

ihnen den Rahmen schaffen und Sicherheit geben. Durch genaue Beobachtung erkennt die Erzieherin Stärken und Schwächen, weiß, welche Interessen das Kind zur Zeit hat und setzt genau da mit ihrer Förderung an. Sie wird eine anregende Lernumgebung schaffen. Und sie sorgt für eine wertschätzende und respektvolle Haltung untereinander. Schließlich ist sie auch für die Atmosphäre mit verantwortlich, in der die Kinder sich wohlfühlen und wachsen können.

**Bildung macht den Kindern Spaß!**

Kinder lernen, ohne es zu merken. Dafür bietet die Ganzheitlichkeit der Institution Kindertagesstätte ideale Voraussetzungen. Ob in speziellen Projekten, beim Toben im Garten, beim Mittagessen oder im konzentrierten Spiel mit anderen Kindern oder alleine – ein Kind saugt Anregungen und Erkenntnisse gewissermaßen auf – es kann gar nicht anders!

**Eltern tatsächlich als Erziehungspartner sehen**

Auch das ist eine Erkenntnis der vergangenen Jahre. Sie ist für viele noch ungewohnt. Langsam setzt sich aber das Bewusstsein bei den Erzieherinnen durch, dass eine gute Förderung der Kinder nur in Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes gelingen kann. Dazu gehört Vertrauen und Wertschätzung. Dazu gehört aber ebenso, die Eltern auch in ihren „Unzulänglichkeiten“ zu akzeptieren und darauf die eigene Arbeit mit dem Kind aufzubauen, also im besten Sinne ein familienergänzendes Angebot zu schaffen.

Die Transparenz der pädagogischen Ar-



Sich bewegen, lernen wie von selbst  
Foto: Heppner

beit bildet hierzu ein wichtiges Fundament, sei es durch die Möglichkeit der oft unterschätzten „Tür- und Angel-Gespräche“, durch die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern oder durch aktualisierte Aushänge und Elternbriefe.

So wird die Kita auch als Ort der Familienbildung zunehmend wichtiger. Eltern brauchen teilweise oder zeitweise Hilfe in der Erziehung, bei Behörden-gängen, in schwierigen familiären Phasen. Hier können die Mitarbeiter der Kita Ansprechpartner sein und im Sinne einer Lotsenfunktion den Eltern Unterstützung bei den nächsten notwendigen Schritten geben. Die Eltern kennen die Erzieherinnen, es ist Vertrauen entstanden und man sieht sich täglich. Immer mehr Kita-Träger erkennen diese Chance und streben den Ausbau zum Familienzentrum oder die Angliederung der Kita an ein Familienzentrum an.

#### Bildungsbereiche

Auch die Bildungsbereiche des BBP sind anspruchsvoll. Mathematische Grunderfahrungen gehören ebenso dazu wie die Musik, das bildnerische Gestalten, das soziale und kulturelle Lernen, naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen. Einige dieser Bildungsbereiche sind den Erzieherinnen vertraut und beeinflussen ihre praktische Arbeit in unterschiedlicher

Intensität seit vielen Jahren. Andere verursachten zunächst Berührungängste und Erzieherinnen mussten sich durch entsprechende Fortbildungen weiterbil-den.

Gesunde Ernährung und Bewegungsförderung gehören ganz alltäglich zu den Standards der Kita. Dies wird umso wichtiger in einer Zeit, in der Kinder immer stärker von Übergewicht und schlechter

Ernährung bedroht sind und die Armut in den Familien stark zunimmt.

Die Sprachförderung hat im Bildungsprogramm eine große Bedeutung. Ihr ist nicht nur ein eigener Bildungsbereich gewidmet, sondern sie zieht sich als Bildungsprinzip auch durch die anderen Bildungsbereiche. So wird die Sprache z.B. im Morgenkreis gefördert (Kommunikation und soziales Lernen), in der Bewegungsförderung, beim rhythmischen Klatschen und Singen (Musik), in der Arbeit an besonderen Projekten und Ausflügen (kulturelle Umwelt).

Bei den im BBP beschriebenen Methoden der pädagogischen Arbeit nimmt eine zentrale Rolle die Beobachtung und Dokumentation ein. Verbindliche und regelmäßige Beobachtung gehört inzwischen, im vierten Jahr nach Einführung des BBP, fast durchgängig zur Arbeit in den Berliner Kitas. Die Erkenntnisse aus der Beobachtung und aus den Gesprächen mit den Eltern fließen in die Förderplanung für das jeweilige Kind ein und sind nicht zuletzt auch die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Beobachtungen werden auch für die Erstellung sogenannter Bildungsbücher genutzt, die die Kinder später beim Abschied aus der Kita erhalten und die eine schöne Erinnerung an ihre Bildungsjahre in der Kita sind. In-

zwischen kann man die ersten über Jahre geführten Bildungsbücher betrachten und es wird einem ganz warm ums Herz angesichts der Fachlichkeit der Dokumentation und der darin sich ausdrückenden Zuneigung zum Kind!

#### Der Spagat ist schwer zu schaffen

Die Arbeitsinhalte haben sich teilweise verändert. Jede Erzieherin muss heute kritisch hinterfragen, welche Tätigkeiten, die früher selbstverständlich zu ihrer Arbeit gehörten, heute noch sinnvoll sind. Persönliche Flexibilität und Kreativität können in einem gewissen Maße neue Zeitfenster eröffnen. Aber nicht alle neuen Aufgaben und Herausforderungen sind so zu bewältigen.

Für viele Erzieherinnen werden diese Bildungsansprüche zunehmend zu einem Spagat, der in ihrer Arbeitszeit kaum noch zu schaffen ist! So kommt es leider häufig vor, dass Projekte zuhause vorbereitet werden oder die Beobachtung wird nach der Arbeitszeit dokumentiert. Das pädagogische Fachpersonal hat in den letzten Jahren viel Geduld bewiesen – jetzt wird dringend auf ein politisches Signal gewartet, welches die Rahmenbedingungen für die Pädagogen verbessert zum Wohle der betreuten Kinder.

Wir wissen heute: Die ersten Jahre sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl verschiedener Aspekte der kindlicher Bildungsprozesse. Wenn kleine Kinder die Kita besuchen, sind die Erzieherinnen der Kindertagesstätten eine verlässliche, kompetente und wichtige Begleitung in diesen Jahren. Die intensiven Bemühungen des pädagogischen Fachpersonals, den Anschluss an die enormen Qualitätsanforderungen der letzten Jahre zu schaffen, sind gerade vor dem Hintergrund der beschriebenen grundlegenden Strukturveränderungen in der Kitas-Landschaft Berlins besonders anerkenntenswert.

Claudia Gaudszun  
Referat Kindertagesstätten

# Wie Kinder lernen

## Bildung ist aktiv, sozial, sinnlich und lustvoll.

Berliner Bildungsprogramm

### Aktiv

Kinder sind in jeder Minute mit Lernen befasst. Ihr Gehirn ist biologisch darauf angelegt, sich aktiv notwendiges Wissen zu verschaffen. Sie suchen sich selbst, was sie interessiert. Sie verfolgen eine selbst gestellte Aufgabe mit Ausdauer. Nachhaltige Lerneffekte, dauerhafte Verbindungen im Gehirn entstehen dabei nur, wenn die Kinder neu erworbenes Wissen mit bereits vorhandenem verknüpfen können.

Die Verantwortung der Erwachsenen ist es,

- die Themen der Kinder wahrzunehmen und aufzugreifen,
- Kinder in ihrem unbändigen Wissensdurst nicht einzuschränken – sondern gemeinsam mit ihnen eine reichhaltige, anregende Lernumgebung zu gestalten: Das umfasst die Gestaltung der Räume innen und außen, das Materialangebot, aber auch neue herausfordernde Lerninhalte an die Kinder heranzutragen.
- Kinder in ihrem tätigen Aneignungsprozess von Welt in ihrem Spiel nicht zu unterbrechen, sondern für eine möglichst störungsfreie Lernatmosphäre zu sorgen.

### Sozial

Kinder brauchen für ihr Weltverstehen den Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen: Sie entwickeln Theorien über die Welt, versuchen sie zu deuten. Die Auseinandersetzung mit den eigenwilligen Deutungen anderer Kinder und mit den Fragen und Erklärungsangeboten von Erwachsenen ist notwendig für ihren Erkenntnisprozess. Über das Zusammenleben in der Kindergruppe bauen sie ihre soziale Intelligenz aus, deren Anfänge bereits mit 18 Monaten erkennbar sind.

Die Verantwortung der Erwachsenen

ist es,

- für Kinder da zu sein,
- ihnen in ihren Bildungsbemühungen aufmerksam zu folgen,
- eine sichere Lernumgebung zu gestalten, in der alle Kinder und Erwachsenen einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen,
- gemeinsam mit ihnen die Welt zu erforschen, mit ihnen Fragen zu formulieren und nach Erklärungsmöglichkeiten zu suchen – und keineswegs gleich die „richtige“ Antwort parat haben,
- den Austausch der Kinder untereinander zu unterstützen.



Gemeinsam entdecken und erfahren  
Foto: INA.KINDER.GARTEN gGmbH

### Sinnlich

Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr, lernen in jeder Sekunde aus ihren Wahrnehmungen und mit Hilfe ihrer sinnlichen Eindrücke. Sie sind noch nicht so reduziert auf das Lernen von Wort und Schrift wie wir Erwachsenen. Sie sehen, sie hören, sie riechen, sie tasten, um zu „begreifen“. Ihr Lernen ist raumgreifend: „Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Schäfer, Berliner Bildungsprogramm, S. 45)

Die Verantwortung der Erwachsenen ist es,

- Kindern das Lernen „in Bewegung“ zu ermöglichen – durch Bewegungsanregung und Bewegungsfreiraum,
- Lernen nicht auf „Stillsitzen am Tisch“ und auf „Belehrung“ zu reduzieren,
- eine alle Sinne herausfordernde Lernumgebung zu gestalten,
- nicht künstliche Lernsituationen zu schaffen, sondern das pralle Leben in seinem ganzen Reichtum als Fundus des Lernens wahrzunehmen und den Kindern zugänglich zu machen.

### Lustvoll

Hirnforscher wissen es längst: Nachhaltige Lernprozesse gibt es nicht ohne Freude. Das Aha-Erlebnis („Wissen macht Ah!“), die Begeisterung über neu Entdecktes, der Stolz auf Erreichtes, die Überwindung von Schwierigkeiten lösen Dopamin aus. Dieser Botenstoff ist nötig, um Verbindungen im Gehirn herzustellen, die langfristig Bestand haben. Und genau so lernen Kinder auch: Sie sind gierig nach Wissen, wollen Neues erfahren, suchen Antworten – und lachen laut und hüpfen vor Freude, wenn sie etwas „begriffen“, „erfasst“ haben.

Die Verantwortung der Erwachsenen ist es,

- die Freude der Kinder am Lernen unbedingt zu erhalten und zu fördern!
- Lerngelegenheiten zu schaffen, die Kindern ermöglichen, sich mit Lust und Spaß ein Bild von der Welt zu machen, sich zu bilden.

Regine Schallenberg-Diekmann  
Pädagogische Geschäftsführerin  
INA.KINDER.GARTEN gGmbH

# Reden ist Silber, Schweigen grenzt aus

## Vom Spracherwerb im Alltag



Reden und Zuhören\_ Kita Spatzenhausen Boot e.V.  
Foto: Heppner

### Spracherwerb beginnt spätestens bei der Geburt

Der Erwerb der Muttersprache scheint Kindern nahezu mühelos zu gelingen. Was für ein Ereignis, wenn das oder die ersten Worte gesprochen werden. Welche Wertschätzung erfährt das Kind?!

Doch der Prozess des Spracherwerbs beginnt schon deutlich früher, (spätestens) mit der Geburt des Kindes. Ohne die inhaltlichen Botschaften der Sprache selbst verstehen zu können, lernt es die spezifischen Klänge und Melodien zu differenzieren, Grundstimmungen und die wichtigsten Bezugspersonen auch am Sprachklang zu erkennen. Die sprachliche Begleitung der Handlungen durch den Erwachsenen ist eine wesentliche Voraussetzung für den zunächst passiven, darauf aufbauend für den aktiven Spracherwerb des Kindes. Neben der emotionalen Stimmung die durch das Gesprochene vermittelt wird, lernt es einzelne Begriffe bestimmten Personen, Gegenständen oder Handlungen zuzuordnen (Mama,

Papa, Auto). Kinder ihrerseits signalisieren vor der aktiven Nutzung der Sprache ihre Bedürfnisse durch Lautäußerungen bzw. nonverbale Gesten. Der vertraute und aufmerksame Zuhörer weiß nach einiger Zeit recht genau zu differenzieren, was mit ähnlich klingenden Lauten gemeint ist.

### Schullernen versus alltagsgebundenes Lernen

Mühsamer ist es da schon, wenn in der Schule die erste Fremdsprache erlernt werden soll. Unterrichtsstundenweise werden Vokabeln und grammatikalische Satzbauregeln vermittelt. Der aktive sprachliche Gebrauch steht nicht unbedingt an erster Stelle. Erstaunliche Fortschritte machen Schüler, wenn sie das Glück haben, für mehrere Monate in das Land Reisen zu können, dessen Sprache sie erlernen möchten. Der alltägliche Umgang mit der Landessprache führt zu raschen Lernerfolgen. Die unterschiedlichen Lernwege - strukturiertes Schullernen versus alltagsgebundenes Lernen - unterschei-

den sich u. a. dadurch, dass ersterer den Spracherwerb selbst als Ziel definiert, während der Zweite ein Mittel zur Zielerreichung darstellt: das sich Verständigen können/wollen. Das scheint für den Erfolg beim Spracherwerb von großer, gar grundlegender Bedeutung zu sein.

### Bereits bei den jüngsten Kindern Handlungen sprachlich begleiten

Diese Überlegungen fließen in die sprachliche Förderung der Kinder in der Kita ein. Die Erzieherinnen der Jüngsten (ab etwa acht Wochen) begleiten sprachlich alle Handlungen mit dem Kind. Ob in der 1:1 Situation beim Wickeln, in der Essenssituation oder im Spiel. Durch die Beschreibung von Handlungen und Gegenständen in einfachen, jedoch nicht verniedlichenden Sätzen, erhält das Kind täglich sprachliche Muster von der ihm vertrauten Erzieherin. Beginnt das Kind selbst aktiv seine sprachlichen Möglichkeiten einzusetzen, so achtet die Erzieherin darauf, dass die sprachlichen Kontaktbemühungen nicht ins



Still und konzentriert

Leere verlaufen. Ob in der täglichen Kommunikation miteinander, dem Vorlesen von Geschichten, dem sprachlichen Begleiten von Handlungen der Erzieherin oder des Kindes, wird der alltägliche, handlungsbegleitende Lernprozess gefördert. Größere Kinder werden mit dem Wachsen der eigenen Sprachkompetenz durch das Erlernen



Mit dem Sprachlerntagebuch arbeiten  
Foto: Heppner

von Liedern, dem Erzählen von Erlebnissen, dem Theaterspiel und der sich deutlich erweiternden Kommunikation miteinander, ihre sprachliche Kompetenz festigen.

#### Die sprachliche Förderung zu Hause ist entscheidend

Höchste Priorität nimmt jedoch die kontinuierliche sprachliche Förderung im häuslichen Bereich ein. Der Intensitätsgrad der täglichen Kommunikation mit den wichtigsten Bezugspersonen spiegelt sich im Sprachvermögen der Kinder wieder. Sprechen Mutter/Vater handlungsbegleitend mit ihrem Baby und Kleinkind, so verfügen schon zweijährige Kinder über ein beachtliches Sprachvermögen. Wenn jedoch die tägliche Interaktion mit den Eltern und älteren Geschwistern auf ein Minimum beschränkt ist, die Gesprächspartner selbst ein lückenhaftes und oder fehlerhaftes Deutsch sprechen, die Zeit vor dem Fernseher einem Viel-

fachen der Zeit mit aktiven Gesprächen überwiegt oder eine andere Muttersprache gesprochen wird und Deutsch als Zweitsprache zusätzlich erworben werden muss, dann ist der ausreichende Spracherwerb im Deutschen erheblich erschwert. Untersuchungen belegen, dass durchschnittlich ein Viertel aller Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren, bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache sogar über fünfzig Prozent(!), deutliche Probleme in ihrer Sprachentwicklung aufweisen. Insofern unterstützt ein frühzeitiger Kita-Besuch die Sprachkompetenz des Kindes, weil neben der Kommunikation mit den engsten Bezugspersonen hier eine bewusste sprachliche Begleitung über den gesamten Kita-Tag erfolgt.

#### Gezielte Sprachförderung in der Kita

Kinder, deren sprachliche Entwicklung deutliche Auffälligkeiten aufweisen, erfahren darüber hinaus eine gezielte

Förderung. Hier verknüpfen wir bewusste kommunikative Übungen in kleinen Gruppen mit den im Tagesablauf gegebenen Situationen. Diese Übungen in Kleingruppen dienen als quasi Initialzündung für das eigene Sprachverhalten. Ein dem Alter des Kindes nicht entsprechender Wortschatz sowie Unsicherheiten beim Sprechen, führen häufig dazu, dass diese Kinder zurückhaltender und gehemmter in kommunikativen Situationen agieren. Somit alltägliche Übungssituationen eher weniger genutzt werden.

Die positiven Erfahrungen und Erfolge in den Kleingruppenübungen stärken das Selbstbewusstsein und die Artikulationsfähigkeiten. Dadurch bringen sich die Kinder nach diesen Übungen aktiver in den Alltagssituationen ein.

#### Wie gestaltet sich eine erfolgreiche Sprachentwicklung?

Die wichtigste Grundlage liefern die engen Bezugspersonen, die Eltern des Kindes. Wenn diese mit dem ersten Lebensjahr des Kindes beginnend in allen Kontaktsituationen mit dem Kind reden, gestalten sie die beste Grundlage für eine erfolgreiche Sprachentwicklung des Kindes.

An zweiter Stelle tritt die Kita in Aktion. In der täglichen Betreuungszeit bietet sie eine Vielzahl bewusst angeregter Kommunikationssituationen, in denen jedes Kind seine sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln kann: Vom Morgenkreis, den Essenssituationen, im Spiel oder bei mannigfachen gemeinsamen Unternehmungen, vom Experiment bis zum Ausflug. Und für diejenigen, die darüber hinaus eine sprachliche Förderung benötigen, greifen wissenschaftlich fundierte Fördermaßnahmen, um gezielt in kleinen Gruppen zusätzliche Hilfen anzubieten. Letztendlich mit dem Ziel, die Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft zu fördern.

Wolfgang Freier  
Boot e.V.

kontakt@bootkitas.de

# Beobachtung und Dokumentation

## Eine Schlüsselaufgabe im Kita-Alltag

### Beachten und wertschätzen

Eine der Grundsäulen des humanistischen Beobachtungskonzeptes ist Beobachtung als Beachtung und Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit und das Verstehen der Lern- und Bildungsgeschichten des Kindes. Die Qualität von Beobachtung misst sich dabei an der Art und Weise, wie Erzieher/innen Kindern begegnen. In diesem Prozess ist das Kind aktiver Partner, also kein passives Beobachtungsobjekt. Der Dialog ist somit ein wesentliches Gestaltungsmerkmal. Den Pädagogen sollte es deshalb gelingen, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen und in einem wechselseitigen Verständigungsprozess mit den Kindern Be-Deutungen auszutauschen. So können die individuellen Lernpositionen der Kinder wahrgenommen und ihre Bildungsprozesse individuell angeregt und unterstützt werden.

### Sich Zeit nehmen für das Kind

Das heißt im Kita-Alltag, sich Zeit nehmen und aufmerksam das Spiel der Kinder, ihre Handlungen und Erzählungen wertschätzend wahrnehmen. So fragt die Erzieherin die Kinder, ob sie das Spiel beobachten darf. Sie erzählt den Kindern, warum sie eine ‚Spielgeschichte‘ aufschreibt und was im nachhinein damit geschieht. Als Beobachterin beschreibt sie aus ihrer Perspektive die Handlungen und Gespräche der Kinder. Danach spricht sie mit den Kindern über ihre Notizen und korrigiert oder ergänzt die Kindperspektive. Durch diesen Prozess ist die Erzieherin sehr nah am Geschehen und an den Fragen der Kinder.

### Das kindliche Vertrauen fördern

Kinder, die diese feinfühlig und fördernde Beziehung im Beobachtungsprozess erfahren haben, können ein

gutes Selbstvertrauen aufbauen. Vorrangig sollte vom Beobachter wahrgenommen werden, welche Selbstbildungskräfte das Kind aktiviert, wenn es mit Entdeckergeist und lustvollem Erforschen die Welt erkundet. Im Austausch erfährt das Kind, wie es wahrgenommen wird, und es hat die Chance, auch seine Sichtweise einzubringen und seinen erlebten Prozess in Worte gefasst zu hören beziehungsweise selber sprachlich zu formulieren. Deshalb ist es sehr wichtig, dass der Erwachsene mit dem Kind klärt, wem die Beobachtungen dienen und nützen sollen, und mit welcher Absicht beobachtet und dokumentiert wird. Kinder sollen grundsätzlich das Recht haben, Einfluss auf den Prozess zu nehmen. Auch ein NEIN des Kindes muss akzeptiert werden.

Die Selbstreflexion des Beobachters und der fachliche Austausch zwischen den Pädagogen sind wichtige Voraussetzungen in diesem gemeinsamen Prozess. Die reflexiven Kompetenzen der Pädagogen, das heißt die Wahrnehmungen, Interpretationen und das anschließende pädagogische Schlussfolgern und Handeln müssen in der Praxis hinterfragt werden. Dieser Prozess findet im Team und zwischen Erziehern und Eltern statt. Aber auch die Kinder haben ein Recht, die Gedanken, Meinungen und Schlussfolgerungen der Erwachsenen, wenn es um ihre eigene Entwicklungs- und Bildungsgeschichte geht, zu erfahren.

### Aktives Lernen steht im Vordergrund

Partizipation ist in diesem Kontext eine grundlegende Handlungsmaxime, nicht nur weil es einem humanistischen Menschenbild entspricht und somit ein lebensbestimmendes Bildungskonzept für Kinder beschreibt, sondern weil Partizipation vor allem ein enormer Katalysator für die Ent-

wicklung der Kinder darstellt. Eigenverantwortlichkeit für Bildungsprozesse bzw. für das Geschehen im Kita-Alltag entspricht dem neuen Bildungsverständnis, denn es stellt aktives Lernen in den Vordergrund. Durch die Anerkennung der Selbstbildungspotenziale der Kinder wird maßgeblich die Entwicklung kindlicher Kompetenzen gestärkt. Diese Kompetenzen, wie Selbstwirksamkeit, Perspektivwechsel, Kommunikationsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Selbstregulierung, Kohärenz und andere sind unabdingbar für die Bewältigung neuer Entwicklungsaufgaben.

### Eltern sind die Experten ihrer Kinder

Sie haben ein großes Interesse an einer positiven Entwicklung ihrer Kinder. Durch die Teilhabe der Eltern können die Pädagogen mit ihnen in einen fairen und bereichernden Austausch treten, der sich als eine außerordentliche Unterstützung im Kita-Alltag erweist und sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt. Dazu müssen Eltern angemessen von den Erzieher/innen begleitet werden: Das bedeutet, die Eltern zu den Beobachtungsinstrumenten zu informieren, ihnen Einsicht zu geben in die Dokumentationen und



In Aktion  
Foto: HVD Berlin



Gemeinsam ins Spiel vertieft  
Foto: Heppner

sich mit ihnen über das Wahrgenommene auszutauschen. In der Dokumentation der „Alltags- und Lerngeschichten“ der Kinder erfahren Eltern, welche Fragen und Themen ihre Kinder bewegen. So haben auch Eltern in der Kita oder zu Hause die Möglichkeit, über den Dialog mit den Kindern ihre Theorie von Welt gemeinsam zu konstruieren.

#### Austausch mit den Eltern

Im Kita-Alltag werden feste Zeiten für Elterngespräche eingeplant. Es gibt in der Kita Besprechungsräume, in denen sich Erzieherin und Eltern ungestört zurückziehen können, eventuell erst gemeinsam mit dem Kind. So hat das Kind die Möglichkeit, gemeinsam mit Eltern und Erzieherin oder Erzieher, aus seinem Sprachlernetagebuch oder Bildungsbuch zu erzählen. Dieses intensive Gespräch sollte mindestens einmal im Jahr stattfinden. Darüber hinaus ist es die Aufgabe der Erzieherin oder des Erziehers, über Dokumentationen mit den Kindern den Kita-Alltag und die Geschichten der Kinder transparent zu gestalten. Das regt zum Austausch und somit zum gegenseitigen Verstehen an.

#### Speziellen Bedarf für Unterstützung erkennen

Über feinfühlig Beobachtungen können die Signale der Kinder erspürt, und es kann angemessen darauf rea-

giert werden, insbesondere auf Kinder, die einen speziellen Bedarf haben oder besondere Aufmerksamkeit benötigen. Diese Kinder sind darauf angewiesen, dass Pädagogen und Eltern zusammenarbeiten, im konstruktiven Austausch die Bedürfnisse der Kinder sensibel herausarbeiten und erweiterte Möglichkeiten anbieten. Gemeinsam mit anderen Unterstützungsformen, auch außerhalb der Kita, sind sehr differenzierte Dokumentationen dienlich. Pädagogen haben eine große Verantwortung im Beobachtungsprozess, um den Entwicklungsbesonderheiten der Kinder, aber auch den Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden. In erster Linie geht es um eine anerkennende und beachtende Wahrnehmung der Besonderheiten jedes Kindes.

#### Sich gemeinsam Herantasten

Wenn wir uns auf ein humanistisches Bildungsverständnis, an Humboldt orientierend, einigen, dann gehört Beobachtung und Dokumentation zur Schlüsselaufgabe für Erzieher und Erzieherinnen im täglichen Handeln in der Kindertagesstätte. Es ist ein Bildungsverständnis, das Kindern zuspricht, sich eigenwillig und eigenaktiv mit der dinglichen und personellen Welt auseinanderzusetzen. Dieses Bildungsverständnis verlangt nach Pädagogen, die zuallererst die Fragen der Kinder wahrnehmen und erspüren sowie die individuellen Lernbedürfnisse und Chancen jedes einzelnen Kindes ernst nehmen. Es geht um ein gemeinsames Herantasten an all die interessanten Dinge, die Kinder über die Welt erfahren wollen. Im Zusammenwirken

mit anderen entwickeln sie ihre Theorie von der Welt. Dabei sind sie auf die Unterstützung und Begleitung der Erwachsenen angewiesen. Die Erzieher und Erzieherinnen bieten den Kindern im Kita-Alltag einen Resonanzboden, der von Respekt, Anerkennung und Achtung vor den kindlichen Handlungen und dem Verhalten geprägt ist. Pädagogen sollten sich deshalb darauf einlassen können, sich offen und feinfühlig den Geschichten der Kinder zu nähern, sie zu hören und zu sehen sowie selbst auf Entdeckungsreise zu gehen.

Ein wahrnehmendes, entdeckendes Beobachten ist dazu die wichtigste Voraussetzung. Beobachten heißt vor allem Beachtung der kindlichen Potenziale und somit die Beachtung ihrer Fragen und Interessen. Dazu haben die Kinder ein grundsätzliches Recht. Erzieherinnen und Erzieher können diesem individuellen Anspruch jedes Kindes professionell begegnen, wenn sie Kinder aufmerksam begleiten und respektvoll unterstützen.

#### Eigene Bildungsgeschichte mit einschließen

Die Schlüsselaufgabe ‚Beobachtung und Dokumentation im Kita-Alltag‘ muss als ein kontinuierlicher Prozess verstanden werden. Er bedarf kind- und ressourcenorientierter Beobachtungsinstrumente, die handhabbar sind und den Erzieherinnen und Erziehern Orientierung und Unterstützung bieten. Diese komplexen und verantwortungsvollen Aufgaben, die Erziehende mit viel Engagement täglich leisten müssen, erfordern Fachwissen und den intensiven Austausch aller Beteiligten. Das schließt vor allem den Blick auf die eigene Bildungsgeschichte und die Wahrnehmung der eigenen Haltung mit ein. Das kindorientierte Beobachtungskonzept gibt den pädagogischen Fachkräften den notwendigen unterstützenden Rahmen.

Kerstin Volgmann  
Fachberaterin für den Bereich Kita  
Humanistischer Verband Deutschlands,  
LV Berlin e.V.

# Auf die Kleinen kommt es an

## Mehr Zeit für Bildung

Mit diesem Aufruf tritt am 8. Februar 2008 das Berliner Kitabündnis an die Öffentlichkeit. Noch nie wurde ein so großer Unterstützerkreis für eine Ausweitung der Bildungszeit sowie für verbesserte Rahmenbedingungen in Berliner Kindertagesstätten (Kitas) gewonnen. Nahezu alle Organisationen, die in Berlin Kindertagesstätten betreiben oder sich mit dem Thema Kita befassen, haben den Aufruf unterzeichnet. Über eintausend Unterstützer haben sich bislang gefunden, darunter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Gewerkschaften, öffentliche und freie Träger von Kitas, Elternvertretungen, Jugendpolitiker und Jugendpolitikerinnen sowie zahlreiche Einzelpersonen.

Die Erstunterzeichner sind 19 Organisationen aus dem Berliner Kita-Bereich. Darunter befinden sich öffent-

liche und freie Träger von Kindertagesstätten, Gewerkschaften, die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege – zu dieser zählt der PARITÄTISCHE Berlin – sowie Elternvertretungen (siehe Aufruf S. 20).

**BVV tritt dem Kitabündnis bei**

Im März 2008 beschließt die Bezirks-



Kita-Demo - Mehr Zeit für Kids

verordnetenversammlung (BVV) Friedrichshain-Kreuzberg, dem Berliner Kitabündnis beizutreten mit folgender Begründung: „Die wichtigen Forderungen des Bündnisses nach ausreichend Zeiten für Erzieher/innen, genügend Personal in der Kita-Leitung, angemessene Gruppengrößen und einen Anspruch auf Teilzeitplätze auch ohne Prüfung des „Betreuungsbedarfs“ der Eltern sind unerlässlich für ein gutes Betreuungsangebot für Berliner Kinder zwischen null und sechs Jahren.“

Zuvor hatte bereits der Jugendhilfeausschuss Friedrichshain-Kreuzberg beschlossen, das Kitabündnis zu unterstützen. Auch mehrere renommierte Fachwissenschaftler und Fachwissenschaftlerinnen der Freien Universität – darunter Dr. Christa Preissing, die Mitautorin des Berliner Bildungsprogramms – sowie der Alice-Salomon-Fachhochschule solidarisieren sich mit den Forderungen des Berliner Kitabündnisses. Jugendstadträte aus verschiedenen Berliner Bezirken unterstützen die Forderungen des Bündnisses.



Michael Müller (SPD) und Carola Bluhm (Die Linke) bei der Diskussionsveranstaltung des Kitabündnisses im Dezember 2008

Foto: Luttmer

Viele weitere Organisationen, deren Spektrum vom Grips-Theater und dem Theatertreffen der Berliner Festspiele über die Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender bis zum Landeselternausschuss Kita und dem Landesverband Bündnis 90 / Die Grünen reicht, geben Rückenstärkung.

### Erfolgreicher Kita-Aktionstag im Juni 2008

Am 25. Juni demonstrieren zehntausende Berliner Kita-Kinder, Erzieherinnen und Erzieher für eine bessere Ausstattung in ihren Kitas. „Alle Kita-Träger waren vertreten“, resümiert Martin Hoyer, Kita-Referent des PARITÄTISCHEN Berlin. Er geht davon aus, dass es etwa 400 unterschiedliche Aktionen in allen Bezirken gegeben hat.

Die Medienresonanz ist groß: Am selben Abend berichten Abendschau und TV Berlin über den gelungenen Aktionstag. Ausführliche Beiträge sind in allen Berliner Zeitungen zu finden. Im Tagesspiegel des folgenden Tages ist zu lesen: „Ein Heer von Kita-Kindern war gestern in Orange eingekleidet. In ganz Berlin waren sie mit Luftballons, Trillerpfeifen und leuchtenden T-Shirts unterwegs, um für eine bessere Ausstattung ihrer Kindertagesstätten zu demonstrieren. Das Berliner Kitabündnis, eine Initiative von Eltern, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und Kindertagesstätten, hatte zu dem Aktionstag aufgerufen, um auf seine Anliegen aufmerksam zu machen. Nach groben Schätzungen waren über 25.000 Kinder auf der Straße – etwa jedes vierte Kitakind. Und viele Erzieher.“

### Podiumsdiskussion im Dezember 2008

Auf Einladung des Berliner Kitabündnisses diskutieren am 12. Dezember 2008 die Vorsitzenden der Berliner Regierungsfractionen Carola Bluhm (Die Linke) und Michael Müller (SPD) mit Trägervertretern, Kita-Praktikern und allen interessierten Berlinerinnen und Berlinern im Rathaus Schöneberg. Der Saal war mit rund 200 Menschen bis

zum letzten Stuhl besetzt. Erzieherinnen und Kitaleiterinnen berichteten von ihrem Alltag und den enorm gestiegenen Belastungen, die sie zu stemmen haben. „Das Bildungsprogramm werde zum Bumerang ohne eine Verbesserung der Rahmenbedingungen, um es umzusetzen“, warnte ein Trägervertreter.

Die geladenen Politiker betonten wiederholt, dass sie die Notwendigkeit der Nachbesserung beim Personalschlüssel und der Zusicherung eines Teilzeitplatzes sehen. Sie versicherten, dass sie die Senatsverwaltung zur versprochenen Evaluation der Personalausstattung nach drei Jahren Bildungsprogramm in die Pflicht nehmen werden. In welchem Umfang und zeitlichen Rahmen die erforderlichen Nachbesserungen erfolgen sollen, darüber gab es gesplante Meinungen zwischen den

Vertretern der Regierungskoalition und dem Publikum.

### Wie geht's weiter?

2009 wird sich die Berliner Initiative mit Kitabündnissen aus anderen Ländern auf der Bildungsmesse DIDACTA in Hannover präsentieren und sich weiter vernetzen. Auch ist ein bundesweiter Aktionstag geplant. Denn in einem sind sich alle Bündnisse einig. Gute pädagogische Arbeit lässt sich nur mit auskömmlichen Rahmenbedingungen stemmen.

Informationen zum Berliner Kitabündnis, zu Aktionen, Initiativen, Hintergründen, Unterstützern, Presseecho, etc. sind zu finden unter:

[www.berliner-kitabuendnis.de](http://www.berliner-kitabuendnis.de)

Rita Schmid



Eine Stimme aus dem Publikum: Martin Hoyer, Referent für Kitas im PARITÄTISCHEN Berlin bei der Diskussionsveranstaltung im Dezember 2008  
Foto: Luttmer

## Kitas verbessern - mehr Zeit für Bildung

B E R L I N E R K I T A B Ü N D N I S

### Auf die Kleinen kommt es an – mehr Zeit für Bildung!

Als kleine Kinder machen Menschen die größten Schritte in ihrer Entwicklung. Ihre Lernfähigkeit, ihr Erkundungsdrang und ihr Wille sich die Welt zu erschließen, werden im Laufe des Lebens nie wieder so ausgeprägt sein, wie sie es in dieser Lebensphase sind. **Der Kindertagesstätte – als der Bildungsinstitution für dieses Lebensalter – kommt daher neben der Familie besondere Bedeutung zu.**

- **Deshalb** haben alle Kinder das Recht auf eine gute und anregungsreiche Kita.
- **Deshalb** erwarten Eltern zu Recht die bestmögliche Förderung ihres Kindes in der Kita.
- **Deshalb** hat das Land Berlin ein anspruchsvolles Bildungsprogramm für Kitas beschlossen und das Sprachlerntagebuch eingeführt.
- **Deshalb** wollen Erzieherinnen und Erzieher diese pädagogischen Anforderungen umsetzen und den gestiegenen Erwartungen gerecht werden.

Ihrer gewachsenen Bedeutung im Bildungssystem können Kitas jedoch nur gerecht werden, wenn sich die Rahmenbedingungen grundlegend verbessern. Dazu ist kurzfristig zumindest folgendes notwendig:

#### Gute Bildung fällt nicht vom Himmel

Bildung von Kindern bedarf der gezielten Planung, Vorbereitung und Reflexion. Der gültige Personalschlüssel stellt die Zeit dafür nicht ausreichend zur Verfügung. **Jede vollbeschäftigte Erzieherin benötigt zusätzlich mindestens fünf Stunden pro Woche für Vor- und Nachbereitung, Beobachtung und Dokumentation, Teamzeit, Elterngespräche und für die fachliche Qualifizierung.**

Im Moment können oben benannte Aufgaben nur in Zeiten erledigt werden, die der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern zugeordnet sind. Wir brauchen also mehr Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas, damit Bildungsplanung nicht zulasten der direkten Förderung der Kinder geht.

#### Bildungserfolg braucht gutes Management

Mitarbeiterführung, Konzeptionsentwicklung und Qualitätsmanagement erfordern Zeit. Diese Leitungsaufgaben müssen heute größtenteils nebenher erledigt werden – häufig „mit einem Bein in der Kindergruppe“. **Kitas brauchen eine freigestellte Leitung. Spätestens ab 100 Plätzen ist hierzu eine Vollzeitstelle notwendig.** Als erster Schritt muss die Verschlechterung des Leitungsschlüssels von 2003 sofort zurückgenommen werden.

#### Ausreichend Bildungszeit für alle Kinder

Jedem Kind die Zeit, die es zum Lernen benötigt – dies muss die Gutscheinvorgabe besser als derzeit berücksichtigen. Sie darf sich nicht nur am Betreuungsbedarf der Eltern orientieren. **Für eine angemessene Bildung und Förderung sollen alle Kinder mindestens einen Anspruch auf einen Teilzeitplatz von fünf bis sieben Stunden haben.**

**Wir fordern Abgeordnetenhaus und Senat auf, die notwendigen Gesetzesänderungen *Sofort* in die Wege zu leiten! Die Zeit drängt, denn die Berliner Kinder können nicht warten.**

**Erstunterzeichner:** Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V. ■ BEA Steglitz-Zehlendorf (Kita) ■ BIK e.V. ■ BOOT e.V. ■ Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. ■ DaKS e.V. ■ Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. ■ Eigenbetrieb Kindergärten City ■ Eigenbetrieb Kindergärten NordOst und Elternbeirat ■ Eigenbetrieb Kindertagesstätten Süd-West und Elternbeirat ■ Eigenbetrieb Kindertagesstätten Nordwest und Elternbeirat ■ Eigenbetrieb Kindertagesstätten Berlin SüdOst ■ FiPP e.V. ■ GEW BERLIN ■ Humanistischer Verband Deutschlands, Landesverband Berlin e.V. ■ INA.KINDER.GARTEN gGmbH und Elternbeirat ■ PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V. ■ Pestalozzi-Fröbel-Haus ■ ver.di Berlin-Brandenburg

**Kontakt** ■ GEW BERLIN, Ahornstr. 5, 10787 Berlin, [info@gew-berlin.de](mailto:info@gew-berlin.de) ■ [www.berliner-kitabuendnis.de](http://www.berliner-kitabuendnis.de)

Drei Kita-Leiterinnen sind sich einig:

# Wir haben die Schallgrenze erreicht



Kita-Leiterin Heidrun Wolff-Schiemann (re.) bei der Arbeit  
Foto: Kita Boelckestraße

## Eine Neuerung jagt die nächste

Die Kitalandschaft hat sich in den letzten zwölf Jahren völlig verändert: (siehe Chronologie im Infokasten, S. 4) Die Aufgaben nehmen zu. Die Kitas beschäftigen sich verstärkt mit dem Kinderschutz auftrag, mit Kindern, die von Behinderung bedroht sind. Sie arbeiten in der Sprachentwicklung eng mit den Eltern zusammen. Gleichzeitig verschlechterte die Senatsverwaltung 2003 den Leitungsschlüssel: Eine Kitaleitung kann seither erst bei 162 Kindern mit voller Kraft ihre Leitungstätigkeit erfüllen. Bis 2003 war sie ab einhundert Kindern in ihrer Kita für die Leitungsaufgaben freigestellt.

## Was bedeutet es, unter diesen Bedingungen eine Kita zu leiten?

Und was muss sich verbessern, damit eine Kitaleitung ihren Aufgaben qualitativ und quantitativ gerecht werden kann? Darüber unterhält sich die Redaktion dieser Broschüre mit drei Leiterinnen von Kitas PARITÄTISCHER Träger. Jede der drei Kitas hat ihre eigene Geschichte: Ob ehemals städtische Kita und jetzt bei einem freien Träger, ein Träger mit zwanzig, 23 oder

nur zwei Kitas, im Ost- oder Westteil der Stadt. Die Rahmenbedingungen sind für alle die gleichen. Die drei Leiterinnen sind sich einig: Wir haben die Schallgrenze erreicht.

**Heidrun Wolff-Schiemann** blickt auf gut zwanzig Jahre Erfahrung als Kitaleiterin zu-

rück. Seit 1998 leitet sie die Kita Boelckestraße in Tempelhof. 2005 wechselte die bis dahin städtische Kita zum freien Träger: zuerst zum Arbeiter- und Samariter-Bund (ASB). Inzwischen heißt der Träger Orte für Kinder gGmbH.

„Wir betreuen 135 Kinder im Alter von acht Wochen bis zur Einschulung. Der Trend geht zu jüngeren Kindern. Außerdem haben wir immer mehr Nachwuchs nichtdeutscher Herkunftssprache, inzwischen 53 Prozent.“ Ich versuche, mich voll meiner Leitungstätigkeit zu widmen, aber bei großem Personalausfall muss ich in der Gruppe mit den Kindern sein und meine Aufgaben als Leitung abends erledigen.“

**Anke Eichner** baute 1999 als Leiterin eine Kita des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. mit 59 Plätzen auf, 2003 kam eine weitere mit 30 Kindern hinzu - beide im westlichen, gutbürgerlichen Teil Berlins gelegen. Der Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache nimmt zu, aber in einer ausgewogenen Mischung von verschiedenen Kulturen. Wie handhabt sie ihre Leitungsaufgabe? „Eine Einrichtung mit 30 Kindern hat einen Leitungsanteil von rund sie-

ben Stunden pro Woche - bei neun Stunden täglicher Öffnungszeit. Wir haben uns entschlossen, zwei kleinere Kitas zusammenzulegen - das ist für die Leitungsstruktur besser. Für mich als Leitung bedeutet das jedoch einen Spagat. Ich muss mich ständig zwischen den beiden Orten bewegen und habe viele Sachen doppelt vorzubereiten: Übernachtungen, große Elternabende, Feiern und die jährliche Kitareise. In der kleineren Einrichtung bin ich stärker an der direkten Arbeit mit den Kindern beteiligt. Zum besseren Jonglieren mit meinem pädagogischen Anteil haben wir einen 400 Euro-Job eingerichtet. Ich habe dadurch etwas mehr Spielraum.“

**Katrin Penndorf** leitet seit 2007 die Kita am Brennerberg in Pankow mit 145 Kindern und 20 Erzieherinnen und Erziehern. Träger ist Bürgerhaus e.V. mit sieben weiteren Kitas. Beim persönlichen Gespräch war Frau Penndorf nicht dabei. Sie wurde telefonisch befragt, nachdem sie die Aussagen ihrer Kolleginnen gelesen hatte. All deren Gesagtes unterstreicht sie doppelt. Besonders am Herzen liegt ihr, auf die Veränderungen in der Elternarbeit hinzuweisen.

## Berliner Bildungsprogramm eingeführt

Alarmisiert von den Ergebnissen der PISA-Studie gab der Berliner Senat den Auftrag für ein Berliner Bildungsprogramm (BBP). 2005 wurde es öffentlich vorgestellt, 2006 in einer Vereinbarung mit den LIGA-Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und dem Dachverband der Kinder- und Schülerladen (DaKS) die verbindliche und unverzügliche Umsetzung beschlossen. Ein Mammutprojekt, das zu stemmen viel Zeit, Engagement und Energie verlangt.

**Heidrun Wolff-Schiemann:** „Wichtiger Bestandteil des Berliner Bildungsprogramms ist die Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung jedes Kindes. Das Sprachlernstagebuch kam hinzu. Eine interne Evaluation der Kitaarbeit wurde für 2008 festgelegt und ab 2009 die externe Evaluation. Diese Schlag-auf-Schlagfolge bedeutet eine hohe Beanspruchung der Teams. Gleichzeitig wurden indirekt Personalstellen gekürzt durch die Verlegung der Horte an Schulen. Zuvor konnte das Personal, wenn die Kinder in der Schule waren, gute Arbeit mit den Kindern im Elementarbereich machen. Trotz alledem sind meine Mitarbeiterinnen sehr motiviert. Sie schätzen es zu reflektieren und mehr Orientierung zu erhalten. Vom Grundsatz her handelt es sich also um sehr positive Entwicklungen, die das Berliner Bildungsprogramm mit sich bringt. Aber die Schnelligkeit, in der es umgesetzt werden soll – damit waren und sind wir alle überfordert. Trotz aller Bemühungen und Fortbildungen handelt es sich ja um Prozesse, die sich entwickeln müssen. Und wir mussten uns in der Kita nach der Übertragung neu finden und neue Konzepte entwickeln. Hinzu kommt, dass wir heute mehr jüngere Kinder aufnehmen. Diese aktuellen Entwicklungen verlangen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine große Umstellung und Flexibilität. Viele von ihnen sind seit zwanzig Jahren im Beruf. Sie sind sehr offen dem Neuen gegenüber wie etwa der Dokumentation, brauchen aber eine intensive Begleitung. Dies ist eine meiner Aufgaben.“

**Anke Eichner:** Die Fülle der Veränderungen in einem erträglichen Tempo an die Erzieherinnen und Erzieher heranzutragen, war eine große Herausforderung. Die Bildungsschritte der einzelnen Kinder zu dokumentieren, finde ich phantastisch. Eine Fotoreihe zu einem Kind zu machen, die zeigt, wie konzentriert und engagiert es ist, und es möglich macht, den Eltern die Kompetenzen des Kindes zu vermitteln – das ist hervorragend. Aber es braucht seine Zeit, in der die Erziehenden die passende Methode für sich er-

proben und finden können.

### Fachliche Begleitung und Vernetzung

**Anke Eichner:** Die letzten Jahre waren von permanenten Erneuerungen geprägt. Ich habe schnell die fachliche Begleitung durch den PARITÄTISCHEN schätzen gelernt. Es ist wichtig, möglichst frühzeitig den Blick dafür zu bekommen, in welche Richtung die Entwicklung geht. Ich habe immer versucht, auf die Züge rasch aufzuspringen, zum Beispiel bei den Multiplikatorenkursen zur internen Evaluation von Anfang an dabei zu sein.

Es kostet heutzutage viel Zeit, eine Kita zu leiten. Ich muss meine Isolationsstellung verlassen, mir fachliche Unterstützung holen und mich mit anderen vernetzen. Dazu nutze ich gern die Angebote des PARITÄTISCHEN - als Trägervertretung in der Fachgruppe, als Leitung in Leitungsseminaren und im Qualitätsforum Kita. Insgesamt haben die Sitzungen und Termine außerhalb stark zugenommen.

### Die Eltern brauchen uns als Kita

**Heidrun Wolff-Schiemann:** Eltern brauchen heute mehr Beratung und Unterstützung, insbesondere Eltern nicht-deutscher Herkunftssprache. Die gesellschaftlichen Bedingungen haben sich verändert. Sind Eltern berufstätig, wird von ihnen eine hohe Flexibilität bezüglich Arbeitszeit- und ort erwartet. Es gibt mehr Alleinerziehende.

**Anke Eichner:** Häufig suchen Eltern bei uns Beratung bei Problemen mit ihrem Kind. Ohne meine Ausbildung als Sozialpädagogin könnte ich die Arbeit nicht bewältigen. Wenn nötig holen wir uns professionelle Unterstützung von außen zum Beispiel eine Supervision.

**Katrin Penndorf:** Die psychische Belastung in den Familien hat stark zugenommen. Die Probleme, die sich in der Familie anhäufen zum Beispiel wenn Vater oder Mutter langzeitarbeitslos sind, machen vor der Kitatür nicht halt.

Als Leiterin brauche ich Erzieherinnen und Erzieher, die bereits in ihrer Ausbildung darauf vorbereitet werden und Gelegenheit hatten zu üben, sich kompetent und professionell in schwierigen Situationen mit Eltern zu verhalten.

### Fortbildungen vorbereiten und durchführen

**Anke Eichner:** Was es heißt, eine Mitarbeiterschulung zu erarbeiten, habe ich erfahren, als es um die Einführung der Dokumentation ging. Ich habe fünf Tage in den Osterferien damit verbracht, eine dreitägige Fortbildung vorzubereiten. Es ging darum, sich sämtliche Formen der Dokumentationsmöglichkeiten anzuschauen und die beste Form für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Sie zu fragen, was löst welche Form bei ihnen aus? Mit welcher Form können sie am besten arbeiten?

**Heidrun Wolff-Schiemann:** Unser Träger hat sich viel Zeit genommen für die Einführung der Dokumentation in seinen 23 Kitas. Die pädagogische Beauftragung des Trägers hat mit den Kita-Leiterinnen verschiedene Dokumentationsformen angeschaut und mit ihnen überlegt. Wir Kita-Leiterinnen haben zwei oder drei Instrumente herausgefiltert, die uns passend erschienen und Multiplikatoren dazu in Fortbildungen geschickt. Diese Form hat guten Anklang gefunden und eine Offenheit bewirkt, da nichts von oben aufgesetzt wurde. Wir sind heute vom defizitären Denken weggekommen. Es geht nicht mehr darum: Was kann ein Kind nicht? Sondern: Was kann ein Kind – und von da aus weiterzuarbeiten. Dies ergibt einen ganz anderen Blickwinkel für die Arbeit mit dem Kind.

### Von der Kunst, mit dem Personalbedarf sinnvoll zu jonglieren

**Heidrun Wolff-Schiemann:** Die Gutscheinförderung besagt, dass jedes Kind einen Personalanteil in die Kita bringt, der sich aus Alter und Anwesenheitszeit des Kindes berechnet. So fallen mit dem zweiten und dritten Geburtstag von einem Tag zum anderen

Betreuungsanteile für das jetzt zwei- oder dreijährige Kind weg. Innerhalb eines Kitajahres reduziert sich der Erzieheranteil bis zu einer Stelle, wenn Kinder die Altersstufe wechseln oder Eltern ihren Betreuungsvertrag verändern. Damit muss ich ständig jonglieren.

**Anke Eichner:** Kinder brauchen Stabilität und Kontinuität. Es kann nicht sein, dass ich ständig Personal einstelle und wieder austelle; dies bringt Unruhe hinein. Hinzu kommt, dass die Aufnahmen innerhalb des Jahres häufiger wechseln – bedingt durch den Umzug von Eltern aufgrund geforderter Jobflexibilität. Ein Kind neu aufzunehmen heißt, es vertraut zu machen und seine Eigenheiten kennenzulernen



Prozesse erkennen und erklären - Anke Eichner  
Foto: Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

sieben Stunden erhöht werden. Die Zeit zwischen Frühstück und Mittagessen ist zu eng um vielseitige Lernerfahrungen zu machen.

**Frau Penndorf:** Eltern in ihrer Erziehung zu stärken und eine Partnerschaft mit ihnen aufzubauen ist eine unsere Hauptaufgaben: Ich bin die erste Anlaufstelle der Eltern; ich unterstütze die Eltern in besonderen Lebenslagen: wenn beispielsweise Familien mit Migrationshintergrund noch keinen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz haben, berate ich sie, was sie tun können, damit ihr Kind in die Kita aufgenommen werden kann. Um Eltern behilflich zu sein, das komplizierte Antragsformular auf einen Kitaplatz auszufüllen, erhalten wir zum Glück Unterstützung durch zwei kompetente Mitarbeiterinnen unseres Trägers Bürgerhaus e.V.

### Das Problem mit der Eingewöhnung

**Heidrun Wolff-Schiemann:** Wenn ich zum 31. Juli 38 Kinder habe, die wegfallen, weil sie zur Schule kommen, muss ich diese Zahl von Kindern neu aufnehmen. Bei einer Eingewöhnungszeit von zwei bis vier Wochen kann ich nicht alle zur gleichen Zeit aufnehmen, sondern muss ihnen die Zeit geben, die sie brauchen. Deshalb zieht sich die Eingewöhnungszeit bis Ende Oktober oder November hin. Erst wenn alle Kinder eingewöhnt sind, habe ich wieder die volle Finanzierung der Personal- und Materialanteile.

### Notwendige Bedingungen zur Bewältigung der Aufgaben

**Heidrun Wolff-Schiemann:** Ich wünsche mir zumindest den alten Personalschlüssel zurück. Früher arbeitete ich im Leitungsteam mit einer Stellvertretung. Jetzt ist diese für mich nur noch eine Abwesenheitsvertretung, da ihre Stellenanteile voll in den Erzieher-

schlüssel eingehen. Für koordinierende Gespräche und Absprachen muss ich sie aus der pädagogischen Arbeit herausholen. Umgekehrt: die Erhöhung des Leitungsanteils nützt mir wenig, wenn mein Personal keine zusätzliche Zeit erhält, um die notwendigen Veränderungen, die ich plane, umzusetzen.

**Anke Eichner:** Die Kürzung des Leitungsanteils war eine versteckte Kürzung des pädagogischen Anteils. Leiterinnen mit einer vollen Stelle bei unter 167 Kindern müssen nun mit in die pädagogische Arbeit. Die Leitungsaufgaben sind jedoch eher mehr als weniger geworden. Dies bedeutet, die Erzieherinnen gleichen den pädagogischen Anteil der Leiterin mit aus oder aber bestimmte Leitungsaufgaben kommen zu kurz.

Der gesetzliche Mindestbetreuungsumfang für jedes Kind sollte, unabhängig von der beruflichen Situation der Eltern, grundsätzlich von fünf auf

Ich berate meine Erzieherinnen und Erzieher bei der Elternarbeit. Der Zeitaufwand ist allein für den Bereich der Elternarbeit nicht zu unterschätzen. Bildung und Erziehung funktionieren nur, wenn Eltern und Kita an einem Strang ziehen. Man braucht Zeit, um miteinander zu reden.

### Visionen ohne Handlung, bleiben Visionen

**Anke Eichner:** Das Berliner Bildungsprogramm ist großartig. Aber um handeln zu können, brauchen wir die nötigen Voraussetzungen und Ressourcen. Ansonsten bleiben es Visionen, oder es führt zu einer gequälten Umsetzung und uns brechen die Erzieher weg, weil sie ausgebrannt sind.

Es macht mich zusehends sauer, weil ich nicht gegen Inhalte protestiere, ganz im Gegenteil. Ich bin für noch mehr Qualität.

Rita Schmid

# Mehr Qualität braucht mehr Personal!

## Ergebnisse einer Untersuchung

23 Prozent oder neun Stunden ihrer Arbeitszeit pro Woche braucht eine vollzeitangestellte Erzieherin für die mittelbare pädagogische Arbeit in Berliner Kindertagesstätten. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der LIGA-Wohlfahrtsverbände (AWO, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Jüdische Gemeinde u. PARITÄTISCHER), dem DaKs (Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e.V.) sowie den Berliner Eigenbetrieben (Kitas in kommunaler Trägerschaft).

Mittelbare pädagogische Arbeit definiert die Zeit, in der die Erzieherin oder der Erzieher Aufgaben umsetzt, die nicht im Zusammenhang mit der direkten Arbeit am Kind stehen.

Anfang 2006 schlossen das Land Berlin und die Verbände der Träger von Kindertagesstätten eine Qualitätsentwicklungsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) ab. Diese Vereinbarung definiert die Arbeit nach den hohen Ansprüchen des Berliner Bildungsprogramms und die Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal.

Damals waren sich die Vertragspartner einig, „dass die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm mehr Zeit zur Vorbereitung und Dokumentation erfordert“. Ebenfalls Einigkeit bestand über „die Notwendigkeit, die pädagogische Arbeit und die Organisation in den Kindertageseinrichtungen so zu verändern, dass den pädagogischen Fachkräften und der Leitung die Möglichkeit zur Beobachtung, Dokumentation und Evaluation gegeben ist“ (Quelle: QVTAG 3.13.). Ob die Zeit reicht, sollte nach drei Jahren überprüft werden. Das Ergebnis liegt seit September 2008 der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung vor

und wurde der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Zur Methodik der Untersuchung

Aus den Anforderungen der Gesetze, der QVTAG und dem Bildungsprogramm wurden insgesamt elf Aufgabenbereiche herausgearbeitet und für die hierin enthaltenen Teilaufgaben die benötigte Zeit ermittelt. Dabei wurden nur die Mindestzeiten, nicht die Wunschzeiten, erhoben. Es handelt sich ausschließlich um Aufgaben, die nicht mit den Kindern gemeinsam geleistet werden können. Die Untersuchung wurde ausführlich mit Fachberatung, Kita-Leitungen, Erzieherinnen und den Autorinnen des Bildungsprogramms besprochen und abgestimmt.

### Die erhobenen Aufgabenbereiche:

(Folie 10; Quelle: Auszug aus der Kurzfassung der Untersuchung)

10

**Alle Aufgabenbereiche**

1. Beobachtung und Dokumentation (Beispiel)
2. Sprachdokumentation
3. Projekte und Aktivitäten
4. Kooperation mit Eltern
5. Interne Evaluation
6. Externe Evaluation
7. Vertretung von Leitung
8. Kooperation mit externen Stellen
9. Qualitätsentwicklung
10. Dienstbesprechung/Abteilungsbesprechungen
11. Zusammenhangstätigkeiten

### Beispiele aus den Aufgabenbereichen:

Das Berliner Bildungsprogramm fordert die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Es sieht vor, dass mindestens zwei Erzieherinnen ein Kind zu beobachten, seine Lernfort-

schritte und -schwierigkeiten zu dokumentieren und im Team zu besprechen haben. Diese Beobachtung ist in regelmäßigen Abständen durchzuführen. Benötigter Zeitbedarf pro Kind und Jahr: zehn Stunden. (Folien 7 und 8)

7

**Kindbezogene Beobachtung und Dokumentation**

Zeitbedarf:

- **Gezielte Beobachtung:** Das BBP sieht eine regelmäßige (viermal im Jahr) und kindbezogene Beobachtung vor. Diese Beobachtung soll von mindestens zwei Personen unabhängig voneinander erfolgen.  
Zeitaufwand: 4 x 15 Min. x 2 Erzieherinnen
- Die Nachbereitung (**Reflexion der Beobachtung**) erfolgt durch die beobachtenden Erzieherinnen.  
Zeitaufwand: 4 Beobachtungen x 40 Min. (Jede Erzieherin 20 Min./ Reflexion, Überarbeitung der eigenen Aufzeichnungen, Vorbereitung des kollegialen Austausches)

8

**Kindbezogene Beobachtung und Dokumentation**

Zeitbedarf:

- Für die Auswertung der Beobachtung ist der **kollegiale Austausch** elementar. Nur so kann eine weitere individuelle Förderung des Kindes abgestimmt und später in Projekten umgesetzt werden.  
Zeitaufwand: 4 x 30 Min. x 2 Erzieherinnen
- **Dokumentation der Beobachtung:** Die Ergebnisse der Beobachtung überträgt eine Erzieherin in ein Portfolio oder erstellt eine Dokumentation.  
Zeitaufwand: 4 x 20 Min.

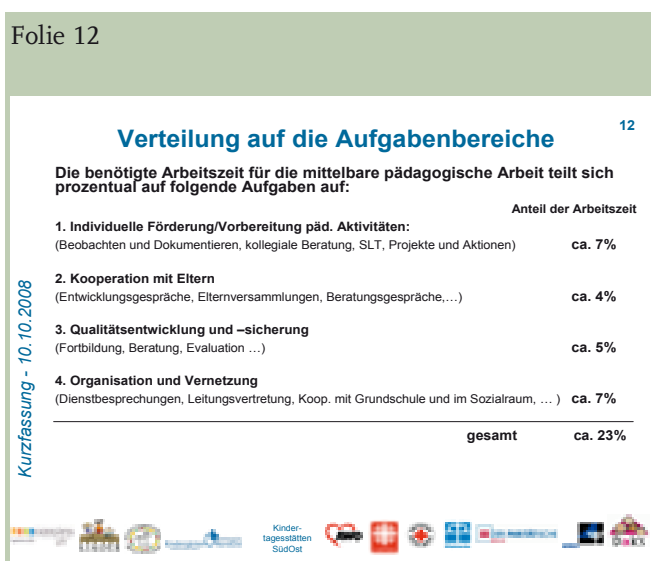
Auf Grund des Gesetzes der QVTAG sind Kitas aufgefordert, mit den Eltern zu kooperieren. Diese Kooperation geschieht im regelmäßigen Dialog - durch Eltern- und Entwicklungsgespräche, Beratungen zur Gesundheitsvorsorge - sowie durch Mitwirkungsrechte der Eltern. Besonders Eltern mit Migrationshintergrund sind in die Aktivitäten der Kita einzubeziehen. Benötigter Zeitbedarf für „Eltern- und Entwicklungsgespräche“ pro Kind und

Jahr: sechs Stunden.

In dieser konkreten Form sind die Teilaufgaben aus jedem Aufgabenbereich ermittelt und mit Zeiten unterlegt worden.

Die neun zusätzlichen benötigten Stunden Arbeitszeit teilen sich prozentual auf vier zusammengefasste Aufgabenbereiche auf:

(Folie 12; Quelle: Auszug aus der Kurzfassung der Untersuchung)



Bezugsgrößen:

38,5 Wochenstunden im Tarifgebiet West (23 % entsprechen ca. 9,15 Stunden), 40 Wochenstunden im Tarifgebiet Ost (23 % entsprechen ca. 9,35 Stunden)

Arbeit mit den Kindern leidet

Das Ergebnis untermauert viele bundesweit durchgeführte Studien zu diesem Thema. Diese kommen zu einem ähnlichen Ergebnis: Für die Umsetzung der Bildungsprogramme, Gesetze und Vereinbarungen brauchen Erzieherinnen zusätzliche Zeit in der Größenordnung von zwanzig bis 25 Prozent.

Mit dem jetzigen Personalschlüssel stehen für diese wichtigen Aufgaben lediglich Zeiten von 2,5 bis 3,5 Stunden pro Woche zur Verfügung. Damit müssen viele Aufgaben in der Freizeit oder während der unmittelbaren pädagogischen Zeit am Kind erfüllt werden.

Das geht zu Lasten der Arbeit mit den Kindern.

Welche Schlüsse sind zu ziehen

Eine Verbesserung der Personalausstattung in den Kitas ist dringend geboten, damit Erzieherinnen die gesetzlich und vertraglich vorgesehenen Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms stemmen können.

Um den Forderungen nach zusätzlicher Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit Nachdruck zu verleihen, wurde das Berliner Kitabündnis gegründet (siehe Beitrag in diesem Heft). Die Forderungen dieses Bündnisses nach fünf Stunden zusätzlicher Zeit für diese Aufgaben ist durch die Untersuchung fachlich unterlegt.

Aufgaben der Kita-Leitung

Neben der Untersuchung der Zeiten der Erzieherinnen wurden auch die Aufgaben der Kita-Leitung erfasst; aber nicht explizit mit Zeiten unterfüttert. Wie in der Untersuchung des Arbeitszeitbedarfes des pädagogischen Fachpersonals wurden auch hier Anforderungen und Aufgaben definiert und in Unteraufgabenbereiche gegliedert.

Zu den Aufgabenbereichen einer Kita-Leitung zählen:

- Anleitung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit
- Elternarbeit
- Mitarbeiterführung/Personalwesen
- Fortbildung und Qualifizierung
- Steuerung und Verwaltung der Einrichtung
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen, Interessenvertretung
- Öffentlichkeitsarbeit/Außenvertretung

tung

- Unmittelbare Arbeit mit den Kindern

Eine Kita-Leitung braucht ihre volle Kraft

Um diesen Anforderungen qualitativ und quantitativ gerecht zu werden, ist ein guter Leitungsschlüssel zwingend notwendig. Derzeit kann eine Kita-Leitung mit voller Kraft diese nur erfüllen, wenn 162 Kinder die Kita besuchen. Sie ist dann Ansprechpartnerin für 162 Elternpaare, rund zwanzig Mitarbeiter und trägt die Verantwortung für eine Einrichtung, die an 235 Tagen bis zu zwölf Stunden täglich erfolgreiche Bildungsprozesse für Kinder organisieren soll.

Eine Verbesserung der Personalausstattung kostet Geld

Für Berlin würde dies 1500 zusätzliche Vollzeitstellen für Erzieher und jährliche Mehrkosten von sechzig Millionen Euro bedeuten. Nochmals jährlich rund zwanzig Millionen Euro für die Verbesserungen im Leitungsbereich kämen hinzu, wenn der jetzige Leitungsschlüssel auf den Stand von 2003 zurückgesetzt wird. Dann würde eine Leitung bei einhundert Kita-Plätzen voll für ihre Leitungsaufgaben zur Verfügung stehen. Die Regierungskoalition ist aufgefordert, einen verbindlichen Stufenplan zu entwickeln, der die Personalausstattung in Berliner Kitas stetig verbessert. Allen Beteiligten sollte bewusst sein, dass die Institution Kita der erste Ort ist, an dem Bildung vermittelt wird.

Marcus Luttmner  
Referat Kindertagesstätten

info

Die Kurzfassung der Folienpräsentation zur Untersuchung ist zu finden unter:

<http://www.daks-berlin.de/downloads/ag3.13kurzfassung081010.pdf>

Langfassung:

<http://www.daks-berlin.de/downloads/ag3.13endfassung080820.pdf>

# PARITÄTISCHE Träger von Kitas

- Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.  
Kita in: Lichtenberg-Hohenschönhausen  
[www.kinderdorf-berlin.de](http://www.kinderdorf-berlin.de)
- Aufwind Kita-Verbund gGmbH  
Kitas in: Neukölln, Reinickendorf  
[www.aufwind-berlin.de](http://www.aufwind-berlin.de)
- Autismus Deutschland – LV Berlin e.V.  
Frühfördergruppen in: Charlottenburg-Wilmersdorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.autismus-berlin.de](http://www.autismus-berlin.de)
- BOOT e.V.  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Pankow, Tempelhof-Schöneberg  
[www.bootkitas.de](http://www.bootkitas.de)
- Bürgerhaus e.V.  
Kitas in: Pankow  
[www.buergerhaus-ev.de](http://www.buergerhaus-ev.de)
- Deutscher Kinderschutzbund LV Berlin e.V.  
Kita in: Mitte  
[www.kinderschutzbund-berlin.de](http://www.kinderschutzbund-berlin.de)
- Dialog e.V.  
Kitas in: Lichtenberg-Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf  
[www.kita-dialog.de](http://www.kita-dialog.de)
- EKT Krowelstraße e.V.  
Kita in: Spandau  
[anteko@web.de](mailto:anteko@web.de)
- Eltern-initiierte Schüler- und Kinderladen Spandau e.V.  
Kita in: Spandau  
[www.kinderladen-spandau.de](http://www.kinderladen-spandau.de)
- EIKITA Felix e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.kinderladen-felix.de](http://www.kinderladen-felix.de)
- el caracol-bilingualer Kindergarten-spanisch/deutsch e.V.  
Kitas in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.el-caracol.de](http://www.el-caracol.de)
- Elterninitiative für Waldorfpädagogik in Schöneberg e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[info@waldorfkiga-friedenau.de](mailto:info@waldorfkiga-friedenau.de)
- Elterninitiativ-Kindertagesstätte Marienfelde e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.ekt-marienfelde.de](http://www.ekt-marienfelde.de)
- Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte Onnimanni e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.onnimanni.de](http://www.onnimanni.de)
- Elterninitiativ-Kindertagesstätten Verein Kids 2000 e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[klee.kirsten@universa-hv.de](mailto:klee.kirsten@universa-hv.de)
- Eltern-Kinder-Schüler-Gruppe Modell „Florian“ e.V.  
Kita in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[eksg-modell-florian@gmx.de](mailto:eksg-modell-florian@gmx.de)
- Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis e.V.  
Kitas in: Marzahn-Hellersdorf, Neukölln, Reinickendorf, Spandau, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick  
[www.fippev.de](http://www.fippev.de)
- Forum Kreuzberg e.V.  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[www.forumkreuzberg.de](http://www.forumkreuzberg.de)
- Forum Soziale Dienste e.V.  
Kitas in: Lichtenberg-Hohenschönhausen, Mitte, Neukölln, Reinickendorf  
[www.forum-soziale-dienste.de](http://www.forum-soziale-dienste.de)
- FRÖBEL Berlin gGmbH  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Steglitz-Zehlendorf, Treptow-Köpenick  
[www.froebel-gruppe.de/froebel-berlin.o.html](http://www.froebel-gruppe.de/froebel-berlin.o.html)
- GfJ - gemeinnützige Gesellschaft für Familien- und Jugendhilfe mbH  
Kitas in: Mitte  
[www.gfj-berlin.de](http://www.gfj-berlin.de)
- GFAJ e.V.  
Kitas in: Pankow, Treptow-Köpenick  
[www.gfajev.de](http://www.gfajev.de)
- Heilpädagogische Kita Rominter Allee Berlin e. V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.kita-rominterallee.de](http://www.kita-rominterallee.de)
- HUMANISTISCHER VERBAND DEUTSCHLANDS LANDESVERBAND BERLIN e. V.  
Kitas in: Marzahn-Hellersdorf, Neukölln, Pankow, Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick  
[www.hvd-berlin.de](http://www.hvd-berlin.de)
- IKT Stadtindianer e. V.  
Kitas in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.stadtindianer.org](http://www.stadtindianer.org)
- INA.Kinder.Garten gGmbH  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Neukölln, Pankow, Reinickendorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.inakindergarten.de](http://www.inakindergarten.de)
- Independent Living – Kindertagesstätten für Berlin gGmbH  
Kitas in: Lichtenberg-Hohenschönhausen, Mitte  
[www.independentliving.de/berlin/index.html](http://www.independentliving.de/berlin/index.html)
- Integrative Kinderbetreuung Nido e.V.  
Kita in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[www.kinderladen-nido.de](http://www.kinderladen-nido.de)
- Interkulturelle pädagogische Gesellschaft MITRA e.V.  
Kitas in: Lichtenberg-Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf, Mitte,  
[www.mitra-ev.de](http://www.mitra-ev.de)
- Islamischer Frauenverein Cemiyet-i-Nisa e.V.  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[ifrauenverein@t-online.de](mailto:ifrauenverein@t-online.de)
- Johannesches Sozialwerk e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.johannesches-sozialwerk.de](http://www.johannesches-sozialwerk.de)



Diskussionsveranstaltung Kitabündnis  
Foto: Luttmer

BERLINER KITABÜNDNIS

# Auf die Kleinen kommt es an – mehr Zeit für Bildung!

Deshalb **1.** fordern wir: **2.** **3.**

- 5 Stunden zusätzlich als Vor- und Nachbereitungszeit für ErzieherInnen
- volle **Leitungs-freistellung** ab 100 Kinder
- mindestens Teilzeitplatz für alle Kinder

Mehr Informationen unter [www.berliner-kitabuendnis.de](http://www.berliner-kitabuendnis.de)

- Kaleidoskop e. V.  
Kitas in: Pankow  
[www.kaleidoskop-verein.de](http://www.kaleidoskop-verein.de)
- Käpt'n Browser gGmbH mit beschränkter Haftung  
Kitas in: Mitte, Neukölln, Treptow-Köpenick  
[www.browsersworld.de](http://www.browsersworld.de)
- Kiek in e. V Berlin  
Kita in: Marzahn-Hellersdorf  
[www.verein-kiekin.de](http://www.verein-kiekin.de)
- Kinderladen Paul und Klärchen e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.paulundklaerchen.de](http://www.paulundklaerchen.de)
- Kinder im Kiez gGmbH  
Kitas in: Lichtenberg-Hohenschönhausen, Mitte, Pankow, Treptow-Köpenick  
[www.kinder-im-kiez.de](http://www.kinder-im-kiez.de)
- Kinderbetreuung Lützelsteiner Weg e.V.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[kita-luetzelsteinerweg@web.de](mailto:kita-luetzelsteinerweg@web.de)
- Kinderhaus Berlin – Mark Brandenburg e.V.  
Kita in: Lichtenberg-Hohenschönhausen  
[www.kinderhaus-b-b.de](http://www.kinderhaus-b-b.de)
- Kinderhaus Friedenau e.V.  
Kitas in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.kinderhaus-friedenau.de](http://www.kinderhaus-friedenau.de)
- Kinderladen Zweitausendfüßler  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[angela.wegner@web.de](mailto:angela.wegner@web.de)
- Kindertagesstätte Maikäfer e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.kita-maikaefer.de](http://www.kita-maikaefer.de)
- Kinder- und Jugend gGmbH der Volkssolidarität Berlin  
Kitas in: Lichtenberg-Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf, Mitte  
[www.volkssolidaritaet-berlin.de](http://www.volkssolidaritaet-berlin.de)
- KitaNetz Berlin e.V.  
Kitas in: Steglitz-Zehlendorf, Treptow-Köpenick  
[www.gpo-berlin.de/kitanetzberlin.htm](http://www.gpo-berlin.de/kitanetzberlin.htm)
- Klax gGmbH  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg-Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf, Pankow, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Kleinmachnow  
[www.KLAX-online.de](http://www.KLAX-online.de)
- Kneipp-Verein Berlin für naturgemäßes Leben e.V.  
Kita in: Spandau  
[www.kneipp-berlin.de](http://www.kneipp-berlin.de)
- KOTTI e.V.  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[www.kotti-berlin.de](http://www.kotti-berlin.de)
- Kreis der Freunde und Förderer der Emil-Molt-Schule e.V.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.emil-molt-schule.de](http://www.emil-molt-schule.de)
- Kulturverein Prenzlauer Berg e.V.  
Kitas in: Pankow, Wedding  
[www.kvpb.de](http://www.kvpb.de)
- Kurdistan, Kultur- und Hilfsverein e. V.  
Kita in: Neukölln  
[www.kkh-ev.de](http://www.kkh-ev.de)
- LACH UND KRACH e.V.  
Kita in: Neukölln  
[lachundkrach@web.de](mailto:lachundkrach@web.de)
- Lebenshilfe iKita gGmbH  
Kita in: Neukölln  
[www.lebenshilfe-berlin.de](http://www.lebenshilfe-berlin.de)
- LUFTIKUS, Kindergarten im Airport-Bureau-Center Berlin  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.kita-luftikus.de](http://www.kita-luftikus.de)
- Märkische Kita und Schule gGmbH  
Kitas in: Treptow-Köpenick  
[www.msbw-online.de](http://www.msbw-online.de)
- Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[www.nachbarschaftshaus.de](http://www.nachbarschaftshaus.de)
- Nachbarschaftsheim Mittelhof e.V.  
Kitas in: Charlottenburg-Wilmersdorf, Steglitz-Zehlendorf  
[www.nachbarschaftsheim-mittelhof.de](http://www.nachbarschaftsheim-mittelhof.de)
- Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.  
Kitas in: Charlottenburg-Wilmersdorf, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de](http://www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de)
- Nachbarschafts- und Selbsthilfzentrum in der ufa-Fabrik e.V.  
Kitas in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.ufafabrik.de](http://www.ufafabrik.de)
- Nestwärme e.V.  
Kita in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[www.nestwaerme-berlin.de](http://www.nestwaerme-berlin.de)
- NETZWERK SPIEL/KULTUR Prenzlauer Berg e.V.  
Kitas in: Pankow  
[www.netzwerkspielkultur.de](http://www.netzwerkspielkultur.de)
- offensiv'91 e. V.  
Kitas in: Treptow-Köpenick  
[www.offensiv91.de](http://www.offensiv91.de)
- Olle Burg e.V.  
Kita in: Mitte  
[www.olleburg.de](http://www.olleburg.de)
- Orte für Kinder gGmbH  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Neukölln, Reinickendorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.ortefuerkinder.de](http://www.ortefuerkinder.de)
- Outlaw gemeinn. Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH  
Kitas in: Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf  
[www.outlaw-jugendhilfe.de](http://www.outlaw-jugendhilfe.de)
- Pestalozzi-Fröbel-Haus e.V.  
Kitas in: Charlottenburg-Wilmersdorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.pfh-berlin.de](http://www.pfh-berlin.de)
- Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Pankow, Treptow-Köpenick  
[www.pfefferwerk.de](http://www.pfefferwerk.de)

- Putte e.V.  
Kita in: Mitte  
[www.fabrik-osloer-strasse.de/putte.html](http://www.fabrik-osloer-strasse.de/putte.html)
- Schöneberger Vorschulerziehung e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[villa-anna@gmx.net](mailto:villa-anna@gmx.net)
- SEHstern e.V.  
Kitas in: Mitte, Pankow  
[www.sehstern-ev.de](http://www.sehstern-ev.de)
- SOS-Kinderdorf e.V.  
Kita in: Mitte  
[www.sos-berlin.de](http://www.sos-berlin.de)
- Spastikerhilfe Berlin e. G.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.spastikerhilfe.de](http://www.spastikerhilfe.de)
- Stadtmäuse e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.stadtmause-berlin.de](http://www.stadtmause-berlin.de)
- Stadtteilverein Schöneberg e.V.  
Kitas in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.vereinStadtteilvhs.de](http://www.vereinStadtteilvhs.de)
- Stadtteilzentrum Steglitz e.V.  
Kitas in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.stadtteilzentrum-steglitz.de](http://www.stadtteilzentrum-steglitz.de)
- Studentenwerk Berlin e.V.  
Kitas in: Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.studentenwerk-berlin.de](http://www.studentenwerk-berlin.de)
- Tandem BQG gGmbH  
Kitas in: Neukölln, Pankow, Steglitz-Zehlendorf,  
[www.tandembqg.de](http://www.tandembqg.de)
- TÄKS-Trägerverbund Kinder- und Schülerläden Berlin-Brandenburg e.V.  
Kitas in: Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Reinickendorf, Tempelhof-Schöneberg  
[www.taeks.de](http://www.taeks.de)
- Thomas-Haus Berlin e.V.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.thomas-haus-berlin.de](http://www.thomas-haus-berlin.de)
- Türkischer Elternverein in Berlin und Brandenburg e.V.  
Kita in: Mitte,  
[tuerkischerelternverein@t-online.de](mailto:tuerkischerelternverein@t-online.de)
- Unionhilfswerk/  
Sozialeinrichtungen gGmbH  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Neukölln, Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf  
[www.unionhilfswerk.de/1landesverband.php](http://www.unionhilfswerk.de/1landesverband.php)
- Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e.V.  
Kitas in:  
Lichtenberg-Hohenschönhausen  
[www.vav-hhhausen.de](http://www.vav-hhhausen.de)
- Verein zur Förderung ausländischer und deutscher Kinder – VAK e.V.  
Kitas in: Friedrichshain-Kreuzberg  
[www.vak-kindertagesstaetten.de](http://www.vak-kindertagesstaetten.de)
- Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.vorschulischeerziehungev.de](http://www.vorschulischeerziehungev.de)
- Vereinigung für Jugendhilfe Berlin e.V.  
Kita in: Neukölln  
[www.vfj-berlin.de](http://www.vfj-berlin.de)
- Villa Römer e.V.  
Kita in: Mitte  
[www.villa-roemer-wedding.de](http://www.villa-roemer-wedding.de)
- Waldorfinitiative Elfenreigen e.V.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.waldorfkiga-elfenreigen.de](http://www.waldorfkiga-elfenreigen.de)
- Waldorfkindergarten Berlin Wedding e.V.  
Kita in: Mitte  
[www.waldorfkindergarten-wedding.de](http://www.waldorfkindergarten-wedding.de)
- Waldorf-Kindergarten Hermsdorf e.V.  
Kita in: Reinickendorf  
[www.waldorfkindergarten-hermsdorf.de](http://www.waldorfkindergarten-hermsdorf.de)
- Waldorfkindergarten Karlshorst e.V.  
Kita in:  
Lichtenberg-Hohenschönhausen  
[www.waldorfkiga-karlshorst.de](http://www.waldorfkiga-karlshorst.de)
- Waldorfkindergarten Kreuzberg e.V.  
Kita in: Friedrichshain-Kreuzberg:  
[www.waldorf-kindergarten-kreuzberg.de](http://www.waldorf-kindergarten-kreuzberg.de)
- Waldorfkindergarten Goldwurz Tempelhof e.V.  
Kita in: Tempelhof-Schöneberg  
[www.goldwurz.de](http://www.goldwurz.de)
- Waldorfkindergarten Lindenbaum e.V.  
Kita in: Neukölln  
[www.waldorfkindergarten-lindenbaum.net](http://www.waldorfkindergarten-lindenbaum.net)
- Waldorfkindergarten Mansfelder Str. e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.waldorfkindergarten-mansfelderstrasse.de](http://www.waldorfkindergarten-mansfelderstrasse.de)
- Waldorfkindergarten Rosenhof e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.kindergarten-rosenhof.de](http://www.kindergarten-rosenhof.de)
- Waldorfkindergarten Tomte e.V.  
Kita in: Treptow-Köpenick  
[www.waldorfkindergarten-tomte.de](http://www.waldorfkindergarten-tomte.de)
- Waldorfpädagogik Berlin-Südost e.V.  
Kita in: Treptow-Köpenick  
[www.fwssso.de](http://www.fwssso.de)
- Waldorfpädagogik Havelhöhe e. V.  
Kita in: Spandau  
[www.havelhoehe.de](http://www.havelhoehe.de)
- Waldorfkindergarten Westend e.V.  
Kita in: Charlottenburg-Wilmersdorf  
[www.waldorfkindergarten-westend.de](http://www.waldorfkindergarten-westend.de)
- Waldorf-Kindergarten Zehlendorf e.V.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.waldorfkindergarten-zehlendorf.de](http://www.waldorfkindergarten-zehlendorf.de)
- Weddinger Kinder- und Jugendzentrum e.V.  
Kitas in: Mitte  
[gronikinder@freenet.de](mailto:gronikinder@freenet.de)
- Weg der Mitte e.V.  
Kita in: Steglitz-Zehlendorf  
[www.wegdermitte.de](http://www.wegdermitte.de)
- Zentrum der russischen Kultur WELT-MIR e.V.  
Kitas in: Tempelhof-Schöneberg, Spandau  
[www.weltmir.de](http://www.weltmir.de)



Kita-Demo - Mehr Zeit für Kids  
Foto: Kinderhaus Waldemar EKT e.V.